

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

FREITAG, 28. DEZEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 202

Verhandlungen in Korea gehen nach Ablauf des Termins weiter

Verlängerung des Abkommens wahrscheinlich / Austausch von Gefangenenpost

MUNSAN. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon ist am Donnerstag trotz Ablauf des Abkommens über die Demarkationslinie am gleichen Tage keine Einigung über die noch ausstehenden Fragen erzielt worden. Ungeachtet dessen werden die Waffenstillstandsverhandlungen heute fortgesetzt. Eine Einigung über die Waffenstillstandsbedingungen setzt nun jedoch eine neue Festlegung der Demarkationslinie unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Frontveränderungen voraus, wenn nicht beide Seiten einer Verlängerung des Abkommens zustimmen.

Der Oberkommandierende der UN in Korea, General Ridgway, ist nach Angaben diplomatischer Gewährsleute in Washington von der amerikanischen Regierung ermächtigt worden, das Abkommen über die Demarkationslinie zu verlängern. Man nimmt an, daß sich beide Waffenstillstandsdelegationen mit einer Verlängerung des Abkommens einverstanden erklären, wodurch ein Wiederaufleben größerer Kämpfe vermieden würde.

Bei den letzten Verhandlungen erklärten sich im Unterausschuß für die Überwachung des Waffenstillstandes die Kommunisten zwar mit dem alliierten Vorschlag einverstanden, während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppenverstärkungen vorzunehmen, lehnten jedoch das Verbot des Wiederaufbaus von Flugplätzen als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten ab und forderten eine Begrenzung der planmäßigen Ablösung der Fronttruppen und ein Verbot der Materialergänzung. Zu einer schriftlichen Erklärung über ihren Verzicht auf Truppenverstärkungen waren die Kommunisten nicht zu bewegen.

Im Unterausschuß für den Kriegsgefangenen-austausch forderte der amerikanische Konteradmiral Libby nähere Informationen

über 726 alliierte Kriegsgefangene, die nach kommunistischen Angaben „gestorben, geflohen oder entlassen“ seien. Die Amerikaner hatten beanstandet daß in den kommunistischen Gefangenenlisten die Namen von 1058 alliierten Kriegsgefangenen fehlten, worauf die Kommunisten erklärten, hiervon seien 571 gestorben, 152 geflohen und drei entlassen worden. Über den Verbleib der übrigen sei ihnen nichts bekannt. Über die vermißten 50 000 südkoreanischen Soldaten verweigerten die Kommunisten die Auskunft und stellten gleichzeitig die Gegenfrage, was mit den nicht-aufgeführten 44 203 kommunistischen Soldaten sei. Die Alliierten wiederum forderten eine Liste aller Kriegsgefangenen, die von Nordkorea nach dem kommunistischen China gebracht worden sein sollen, wie aus Gefangenen-aussagen hervorgeht.

Anfang der Woche einigten sich die Unterhändler über den Austausch von Post für die Angehörigen der Kriegsgefangenen beider Seiten. Die Kommunisten eröffneten den Austausch, indem sie u. a. den alliierten Unterhändlern einen Brief des gefangenen amerikanischen Generals William Dean an seine Familie überreichten. Dean ist seit August 1950 vermißt; seit damals hatte man nichts mehr von ihm gehört. Die südkoreanische Polizei gab am Mittwoch bekannt, sie habe zwei Südkoreaner verhaftet, die damals Dean für je fünf Dollar Entgelt den Kommunisten ausgeliefert hätten. Die chinesische Nachrichtenagentur veröffentlichte außerdem am Mittwoch einen Brief des ehemaligen Befehlshabers der 24. amerikanischen Division in Korea an den nordkoreanischen Oberbefehlshaber Kim Il-sung, in dem er sich für „zukünftige Behandlung, gute Verpflegung und warme Bekleidung“ während seiner Gefangenschaft bedankte.

Brennpunkte

Die wichtigsten Brennpunkte des weltpolitischen Geschehens im vergangenen Jahr werden auf unserer Karte herausgestellt. Im „Unpflückgürtel“ der Erde reiht sich Gefahrenpunkt an Gefahrenpunkt. Und noch immer ist die Frage offen, ob der Ost-West-Konflikt lokalisiert werden kann.



Wie stehen die Verhandlungen?

14. Vier Wochen nach der Pariser Einigung über die Grundsätze des deutsch-alliierten Generalvertrages sind die Verträge, die unsere Position in der westlichen Gemeinschaft bestimmen werden, in ihrer Reihenfolge und in ihrem Inhalt in das Stadium der konkreten Diskussion getreten. Es wird weniger in verheißungsvollen Erklärungen von allgemeinen Zielen und Grundsätzen gesprochen, aber mehr von den sachlichen Einzelheiten, die allein entscheidend sind. Als erster der von der Bundesregierung angestrebten Verträge wird der Schuman-Plan zur Tatsache werden. Die Mehrheit im Bundestag ist diesem Plan sicher.

Etwa gleichzeitig mit der Ratifizierung des Schuman-Planes kann die Paraphierung des Generalvertrages erwartet werden, der dann später, zusammen mit den fünf Zusatzverträgen und dem Vertrag über die europäische Armee dem Bundestag vorgelegt werden soll. Der Generalvertrag wird im Rahmen der begrenzten deutschen Gleichberechtigung sowohl die Rechte und Pflichten der Bundesrepublik, als auch die der Alliierten festlegen. Die Formulierung der entsprechenden Bestimmungen ist auf Grund der neuen, in Paris geschaffenen Verhandlungsgrundlage, im wesentlichen abgeschlossen. In der Behandlung der übrigen Verträge hat jetzt der Aufbau einer europäischen Armee den Vorrang. Der Grund liegt weniger darin, daß die anderen Verträge von der Leistung eines deutschen Verteidigungsbeitrages abhängig gemacht wurden, sondern es ist der Termin der auf den 2. Februar festgesetzten Konferenz des Atlantik-Pakt-Rates, der das Tempo beschleunigt hat. Zusammen mit den Amerikanern, wollen auch die Regierungen in Bonn und Paris, daß der Vertrag über die europäische Armee am 2. Februar fertiggestellt ist, was spätere Korrekturen und Ergänzungen nicht ausschließen soll, zumal auch dieser Vertrag den Parlamenten kaum vor April/Mai vorgelegt werden kann. Für den Bundeskanzler ist der Vertrag über die europäische Armee neben dem Schuman-Plan die zweite Säule der europäischen Gemeinschaft. Da er zwischen diesen Säulen das ganze deutsch-alliierte Vertragswerk verankern will, überrascht es nicht, wenn er sich energisch um die Klärung des Verteidigungsbeitrages bemüht.

Bei den heutigen Verhandlungen in Paris geht es nicht nur um die Höhe des finanziellen Verteidigungsbeitrages der Bundesrepublik, einschließlich der Summen, die für die in Deutschland stationierten alliierten Streitkräfte aufgebracht werden sollen, sondern

auch um einen gemeinsamen Verteidigungsfonds der Partner der Europa-Armee. Bonn wünscht diesen gemeinsamen Fonds. Daß die Aufstellung deutscher Einheiten jedoch auch dann nicht ohne amerikanische Hilfe denkbar ist, dürfte klar sein. Die Schätzungen über die Höhe des von der Bundesrepublik erwarteten Beitrages gehen weiterhin auseinander. Aber die von amerikanischer Seite genannten 13 Milliarden dürften doch ein Anhaltspunkt sein, dessen Bestätigung allerdings Finanzminister Schäffer kaum lösbare Probleme aufbürden würde, wenn nicht doch ein großer Teil der Sozial- und Flüchtlingsausgaben des Bundes in die Summe einbezogen wird.

Bei den militärtechnischen und organisatorischen Fragen der europäischen Armee bestehen noch Differenzen über Fragen der Bewaffnung und der Form, in der die Bundesrepublik am Atlantik-Pakt mittelbar beteiligt wird. Bekanntlich soll die europäische Armee dem Atlantik-Pakt-Hauptquartier unterstellt werden. Es erscheint uns vollends unmöglich, daß das geschehen kann ohne daß die Bundesrepublik die Soldaten stellen soll, in diesem Hauptquartier vertreten ist.

An der Spitze der europäischen Armee soll, nach den Zwischenergebnissen der Verhandlung kein Befehlshaber stehen, sondern ein Verteidigungsrat, mit einem Präsidenten. Die größten nationalen Einheiten scheinen jetzt doch die aus drei Divisionen bestehenden Korps zu sein, nachdem die „Benelux“-Staaten darauf bestehen, und Paris sehr entschieden auf die Mitarbeit dieser Staaten drängt. Rekrutierung der Soldaten und Organisation der nationalen Verteidigungsministerien bleiben natürlich in der nationalen Kompetenz. Ob die weiteren Verhandlungen die angedeutete Planung wesentlich verändern, kann nicht gesagt werden; bei den Verhandlungen haben sich vor allem die „Benelux“-Staaten noch viele Türen offen gelassen.

In welchem Maße die Bundesregierung mit einer baldigen Einigung rechnet, macht schon die Verstärkung der Dienststelle Blank, die Zug um Zug in das Verteidigungsministerium umgebildet werden soll, deutlich. 306 000 DM hat der Haushaltsausschuß des Bundestages bewilligt, damit der Personalbestand der Dienststelle sofort von 76 auf 162 Personen erhöht werden kann. Auch mit der Erarbeitung der künftigen Wehrverfassung beschäftigen sich die zuständigen Stellen in Bonn. Es wird bereits von dem Plan eines Wehrpflichtgesetzes gesprochen, das die Möglichkeit offen läßt, nur einen Teil der Tauglichen einzubereufen. „Auslesedienstpflicht“ wird dieser Plan genannt. Die Zahl der gebrauchten Soldaten, kommt es zur Aufstellung der europäischen Armee, wird auf 280 000 bis 350 000 geschätzt.

Es ist gewiß die Pflicht der Regierung sich schon heute vorbereitend mit diesen Fragen, zu denen noch sehr viel zu sagen ist, zu beschäftigen. Aber wir halten doch den Zeitpunkt für gekommen, das Parlament einzuschalten. Bewilligungen von irgendwelcher für die Verteidigung bestimmten Geldern dürfen nicht von einem Ausschuß des Bundestages sondern nur von der Vollversammlung des Parlamentes ausgesprochen werden. Das gilt für alle anderen Fragen eines Verteidigungsbeitrages und die Verhandlungen über General- und Zusatzverträge.

Neuer Termin

DEN HAAG. Der Weltgerichtshof in Haag hat die Wiederaufnahme der Verhandlungen im anglo-persischen Ölkonflikt vom 10. Januar auf den 11. Februar verschoben. Er entspricht damit einem persischen Ersuchen. Zur Verhandlung kommt erneut die britische Klage gegen die Verstaatlichung der anglo-iranischen Ölesellschaft. — Im Juli hatte der Gerichtshof in einer vorläufigen Verfügung die Weiterförderung des Öles unter gemeinsamer Leitung beider Parteien bis zu einem endgültigen Entscheid angeordnet.

Die persische Regierung hat beschlossen, wegen Devisenmangels vorübergehend 26 ihrer diplomatischen Vertreter im Ausland, darunter zwei Botschafter, zurückzuberufen.

Schlußbesprechungen über Plevnenplan

Politische, finanzielle und militärische Probleme noch zu klären

PARIS. Die in Paris versammelten Außenminister der sechs Plevnenplanstaaten haben am Donnerstagnachmittag ihre Schlußbesprechungen über die Leitung und Finanzierung der geplanten europäischen Armee mit einer ersten gemeinsamen Sitzung aufgenommen. Bundeskanzler Adenauer, der erst heute eintrifft, wurde durch Staatssekretär Prof. Hallstein vertreten.

Die sechs Konferenzteilnehmer, Außenminister Robert Schuman (Frankreich), Ministerpräsident und Außenminister Alcide de Gasperi (Italien), Außenminister Dirk Stikker (Holland), Außenminister Paul van Zeeland (Belgien), Außenminister Joseph Bech (Luxemburg) und ab heute Bundeskanzler und Außenminister Dr. Konrad Adenauer behandeln als ersten Punkt die noch strittige politische Struktur der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Währenddessen leisten die Finanzminister die Vorarbeit für die Lösung der zweiten Streitfrage, des Finanzierungsproblems.

Staatssekretär Hallstein sprach am Donnerstag die Hoffnung aus, daß die Besprechungen einen günstigen Abschluß finden. Zunächst würde die politische Verbindung zwischen der Europaarmee und den beteiligten Regierungen verhandelt. Hierbei soll auch die Frage geprüft werden, wer über den Einsatz der Streitkräfte verfüge. Von deutscher Seite würden konkrete Vorschläge unterbreitet.

Die deutsche Delegation hatte am Donnerstagsvormittag eine Vorbesprechung, an der Bundesfinanzminister Schäffer, der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, als Militärexperten Dr. Speidel und Graf Kielmannseck und Ministerialdirektor Dr. Öttinger vom Bundesfinanzministerium teilnahmen.

Den Verhandlungen liegt der Bericht zu Grunde, den die Europaarmee-Sachverständigen unter Vorsitz des französischen Delegierten Herve Alphand während der letzten Wochen ausgearbeitet haben. Am Donnerstag wurden in erster Linie die politischen Fragen

behandelt, heute sind die finanziellen an der Reihe und der morgige Tag wird den militärischen Fragen gewidmet sein. Dabei will man heute die Finanzminister und morgen die Verteidigungsminister als Sachverständige für ihre Gebiete hören.

Außenminister Robert Schuman äußerte am Donnerstagsvormittag, Frankreich sei „für eine Übergangszeit zu Konzessionen in der Europaarmee-Planung geneigt“, müsse aber wissen, welche endgültige Lösung dann folgen solle, worüber man sich schon jetzt einigen müsse. Wie aus politischen französischen Kreisen verlautet, bestehen die Konzessionen darin, daß während einer dreijährigen „Probezeit“ der ursprünglich angestrebte übernationale Charakter der Verteidigungsgemeinschaft nach Art des Schumanplans — mit eigenem Parlament von den Regierungen unabhängiger hoher Behörden und gemeinsamen Haushalt — weitgehend fallengelassen werden soll, um den Widerstand der Beneluxstaaten zu überwinden, die auf das Aufsichtsrecht ihrer eigenen Parlamente nicht verzichten und nur ihren eigenen Kostenanteil nach eigenem Ermessen tragen wollen.

Ministerrat zusammengetreten

Vorsitzender Reinhold Maier / Tagungsorte: Karlsruhe und Stuttgart

STUTTGART. Der vorbereitende Ministerrat für den Südweststaat ist gestern in Stuttgart zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Die acht Delegierten der drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden und, mit zwei Ausnahmen, ihre Stellvertreter nahmen an der Sitzung teil. Zum Vorsitzenden wurde Ministerpräsident Reinhold Maier (Württemberg-Baden, DVP), zum ersten Stellvertreter Bundestagsabgeordneter Dr. Hermann Kopf (Südbaden, CDU) und zum zweiten Stellvertreter Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (Württemberg-Hohenzollern, CDU) gewählt.

Die südbadischen Vertreter gaben in der Sitzung von neuem ihre Einwendung gegen die Südweststaatsabstimmung zu Protokoll. Sie erklärten, es bedeute keinen Verzicht auf ihre Rechtsüberzeugung, „wenn wir uns im Vollzug des Neugliederungsgesetzes und in Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten gegenüber dem Land Baden, aber auch unter Wahrung aller unserer Rechtsvorbehalte zur Mitarbeit im Ministerrat bereit erklärt haben.“

Da die südbadischen Vertreter dem Vorschlag, die Sitzungen des Ministerrates in Stuttgart abzuhalten, widersprechen, wurde schließlich Karlsruhe oder Stuttgart, im Einzelfalle auch ein anderer Ort zum Tagungsort bestimmt. Der Sitz der Geschäftsstelle wurde

noch nicht festgelegt. Der Rat gab sich ferner eine Geschäftsordnung. Die nächste Sitzung würde für den 7. Januar in Karlsruhe anberaumt. Dort werden vor allem die Wahlordnung und der Wahltermin für die verfassunggebende Landesversammlung auf der Tagesordnung stehen.

Ministerpräsident Maier und Staatspräsident Müller erklärten auf einer anschließenden Pressekonferenz, daß sie nach dieser ersten Sitzung durchaus an eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den südbadischen Vertretern glaubten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Beschlüsse des Ministerrats bindend seien und von keiner Landesregierung angefochten werden könnten.

Von Württemberg-Hohenzollern gehören dem Ministerrat an: Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (CDU) und Innenminister Viktor Renner (SPD). Als Stellvertreter benannte Tübinger Arbeitsminister Eugen Wirsching (CDU) und Kultusminister Albert Sauer (CDU).

Die Vertreter der Länder Südbaden und Württemberg-Hohenzollern wurden am Eingang der Villa Reitzenstein, wo die erste Konferenz des Ministerrates stattfand, von Ministerialrat Dr. Gerhart Schlösser empfangen.

Orkan über England

LONDON. Die britischen Inseln wurden am Donnerstag von einem Orkan heimgesucht, der an der Küste von Süd-Wales stellenweise eine Geschwindigkeit von 150 km/std (Windstärke zwölf) erreichte. In den Badoorten an der englischen Südküste entstanden durch gewaltige Brecher schwere Schäden an Badeanstalten und Seestegen.

In London erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 80 km/std. Die Kabelverbindungen zwischen Großbritannien und Irland sind alle unterbrochen. Ebenso sind einige Kabel nach den USA rissen.

Die Lohnsteuer an der Jahreswende

Einsparungs- und Ermäßigungsmöglichkeiten für das abgelaufene Jahr

W. Jeder Kaufmann überdenkt zur Jahreswende seine geschäftliche Situation. Er wendet dabei seine Aufmerksamkeit in nicht geringem Maße dem Finanzamt zu, ist doch der Staat an jedem gewerblichen Betrieb so maßgebend „beteiligt“, daß es sich lohnt, die Ansprüche dieses unliebsamen stillen Teilhabers am Ende oder zu Beginn eines Jahres gründlich zu untersuchen.

So sollte auch jeder Arbeitnehmer nicht unnötig großzügig über seine steuerlichen Verhältnisse hinwegsehen. Auch er soll rechnen und überlegen, welche Möglichkeiten, Lohnsteuer einzusparen, für ihn bestehen. Es bedarf oft nicht einmal einer persönlichen Vorsprache beim Finanzamt. Mit einigen Zeilen, mit dem Zusammenstellen einiger Belege oder mit einer kurzen Erklärung kann das Finanzamt ins Bild gesetzt, ein Antragsformular beigezogen werden und ein Antrag auf der Steuerkarte dem Lohnsteuerpflichtigen bedeutsame Erleichterungen bringen.

Kein allgemeiner Jahresausgleich

Ein allgemeiner Lohnsteuer-Jahresausgleich ist im Gesetz nicht mehr vorgesehen. Der Bundesfinanzminister hat rechtzeitig darauf hingewiesen, daß z. B. Pächter, Spätheimkehrer, Totalgeschädigte, aber auch Teilgeschädigte und Besatzungsverdrängte nach Ablauf des Kalenderjahres ihre Einzelnachweise, Belege, Kassenzettel usw. über ihre Aufwendungen für die Wiederbeschaffung von notwendigem Hausrat und Kleidung grundsätzlich nur noch für den Dezember dem Finanzamt vorlegen können. Im übrigen sollte ein Arbeitnehmer nach Ablauf des Kalenderjahres den Antrag auf einen Jahresausgleich dann nicht versäumen, wenn er nicht das ganze Jahr über vollbeschäftigt gewesen ist oder wenn sein Arbeitslohn im Laufe des Jahres schwankte. Gerade vor zeitweise erwerbslos war, hat Grund, seine Lohnsteuer auf das ganze Jahr umrechnen und sich die zuviel einbehaltene Lohnsteuer erstatten zu lassen.

Ausweg: Die Veranlagung

Schließlich gibt auch das Veranlagungsverfahren noch eine Möglichkeit, zuviel ge-

zahlte Lohnsteuer durch Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung zurückzuerlangen, wenn ein berechtigtes Interesse hierfür nachgewiesen wird. Die Rechtsprechung hat erst letzlich diese Möglichkeit, die Steuerzahlungen noch nachträglich richtigstellen zu lassen, gegenüber einem engeren Standpunkt der Verwaltung erweitert.

An neuerer Rechtsprechung und Verwaltungsregelung ist noch folgendes von Interesse:

Für Kinder im Alter vom 18. bis 25. Lebensjahr wird dann Kinderermäßigung gewährt, wenn sie auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten oder für einen Beruf ausgebildet werden. Nach den Lohnsteuer-Richtlinien sind diese Voraussetzungen auch dann erfüllt, wenn das Kind z. B. als Lehrling oder durch Zuschüsse von dritter Seite eigene Einkünfte bis 86 DM monatlich hat. Die Einkommensteuer-Richtlinien 1950 lassen eigene Einkommen, einschließlich der Sachbezüge und etwaiger steuerfreier Aufwendungen bis zu 105 DM monatlich zu. Für 1951 ist der gleiche Betrag vorgesehen.

Für Kinder über 25 Jahre, die noch in Ausbildung sind, kann zwar keine Kinderermäßigung, wohl aber eine außergewöhnliche Belastung bis zu 600 DM im Jahr zuerkannt werden. Im Einzelfall kommt das auch in Betracht, wenn wegen der verschiedenen Schulver-

hältnisse in den Zonen Kinder außerhalb des Wohnsitzes der Eltern eine Schule besuchen müssen.

Aufwendungen für die Aussteuer einer Tochter sind ebenfalls eine außergewöhnliche Belastung, wenn sie nicht aus dem Vermögen des Steuerpflichtigen oder der Tochter bestritten werden können. Vermögen der Eltern bis 10 000 DM werden dabei in verschiedenen Oberfinanzdirektionen außer Betracht gelassen. Auch die Nachholung einer Aussteuer wird für zulässig erachtet. In begründeten Fällen kann die Aussteuer durch wiederkehrende Zahlungen gewährt werden.

Die Mehrkosten für doppelte Haushaltsführung können auch in dem Falle Werbungskosten sein, wenn beide Ehegatten Arbeitnehmer sind. Anzuerkennen sind: für Verpflegungsmehraufwendungen täglich bis zu 3 DM, die notwendigen Kosten der Unterkunft am Beschäftigungsort und die tatsächlichen Fahrtkosten (Tarifvergünstigungen sind auszunehmen) für eine Familienheimfahrt im Monat.

Verluste aus Vermietung oder Verpachtung lassen sich im Lohnsteuerabzugsverfahren nicht berücksichtigen. Sie sind im Einkommensteuer-Veranlagungsverfahren auszugleichen. Lohnempfänger, die an ihrem Gebäudebesitz große Instandsetzungsaufwendungen haben oder die erhöhte Absetzungen nach § 7 b EStG in Anspruch nehmen können, erhalten die zuviel entrichtete Lohnsteuer bei der Veranlagung erstattet.

Firmen und Unternehmungen

DORTMUND. — Neuer Stromvertrag zwischen Steinkohlenbergbau und VEW. Die „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG.“ (VEW) in Dortmund und der Steinkohlenbergbau haben in einem jetzt abgeschlossenen neuen Stromlieferungsvertrag vereinbart die seit dem Jahre 1937 bestehende Zusammenarbeit weiter auszubauen. Wie die VEW mitteilt, wird in Zukunft der Steinkohlenbergbau an der Deckung des Bedarfszuwachses bei der VEW mit einem festen Anteil beteiligt. Die VEW hat sich weiter bereit erklärt, ihr Leistungsnetz dem Bergbau für einen Verbundbetrieb der Zechen untereinander zur Verfügung zu stellen. Ein ähnliches Abkommen besteht bereits zwischen dem Bergbau und der REW. Durch den neuen Vertrag mit der VEW wird dem Bergbau jetzt ein geregelter Verbundbetrieb über das ganze Steinkohlengebiet der

Bundesrepublik unter Benutzung des öffentlichen Netzes möglich.

HAMBURG. — Die Wandelanleihe der VDM. Die 12 Mill.-DM-Wandelschuldverschreibungen der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG. in Frankfurt, die mit 6% Prozent verzinst sind und 15 Jahre laufen (l. Auslösung zum 1. Oktober 1953), sind mit dem Recht verbunden, die Anleihe erstmals zum 1. Oktober 1953 unter Zahlung von 40 Prozent im Verhältnis 1:1 in Stammaktien der VDM umzutauschen. — Wie das Unternehmen weiter in dieser Bekanntmachung erwähnt, sollen für das Geschäftsjahr 1950/51 3 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Die Wandelanleihe wird zum Pari-Kurs angeboten.

HAMBURG. — Wandelanleihe auch bei Bundesr. Auch die Bundesrutschen Eisenwerke in Wetzlar wollen eine Wandelanleihe begeben. Sie beantragen bei

Wirtschaftspegel

Bundesbahn-Einnahmen gestiegen

OFFENBACH. — Die Deutsche Bundesbahn rechnet im Geschäftsjahr 1951 mit Gesamteinnahmen in Höhe von 4,7 Milliarden DM. Im Jahre 1950 hatten die Einnahmen ohne die der süd-deutschen Eisenbahnen (französische Zone) 3,29 Milliarden DM. betragen. Der Vorausschlag lautet für das Geschäftsjahr auf nur 4,26 Milliarden DM.

Die Mehreinnahmen aus der am 15. Oktober 1951 in Kraft getretenen Tarifhöhung im Personen- und Güterverkehr und der zusätzlichen Verkehrserlöse sind voraussichtlich, daß die Gesamteinnahmen der DB für 1951 kaum merklich ansteigen werden. Dabei wird betont, daß dieser Anstieg jedoch nur durch Vermehrung des laufenden Unterhaltung und Erneuerungsmittel bedingt sei. Hinsichtlich einer weiteren Erhöhung der Bundesbahnrate wird betont, daß eine erneute Annahme an die veränderte Konstellation nicht in Betracht kommen könne, falls die Ausgaben infolge weiterer Lohn-, Gehalts- sowie Preiserhöhungen für Sachbedarf ansteigen sollten.

BRNO. — Ab Januar wieder Rokokos und Füllergläser. Nach Ab 1. Januar 1952 wird eine neue Rokokos-Füllergläser-Produktion durchgeföhrt. Wie das Bundesamt für Wirtschaftsinformation bekanntlich können in der Tschechoslowakei Rokokos und Füllergläser im Verhältnis 1:1 für die nach dem 1. Januar nächsten Jahres ablaufende Rokokos- und Füllergläser-Verträge ausgetauscht werden. Die Produktion der Rokokos- und Füllergläser wird über die Vermeidung des unzulässigen Füllergläser-Handels im Ausland beschränkt. Die Produktion der Rokokos- und Füllergläser wird für 34 DM. Gläser für 24,50 DM je dz ab Station des Letzverteilers abgerechnet.

der HV am 29. Januar 1952 die Emission von 8,5 Millionen DM Wandelschuldverschreibungen, die den Aktionären durch Vermittlung eines Bankenkonsortiums im Verhältnis 2:1 angeboten werden sollen. Gleichzeitig soll im Zusammenhang damit eine bedingte Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 8,5 Millionen DM zur Deckung der Wandelschuldverschreibungen beschlossen werden.



Helene von der Heydt,

Mülheim/Ruhr, schreibt: „Seit vielen Jahren litt ich an hartnäckigen, schmerzhaften, immer juckenden Hautausschlägen, gegen die ich vieles unternommen habe. Restlose Heilung erzielte ich erst, nachdem ich Aktiv-Puder anwandte. Ich war überrascht: Schon nach kurzem Gebrauch sind die lästigen Ausschläge gänzlich ausgeblutet! Seitdem verwende ich Aktiv-Puder ebenso vorteilhaft auch zur Körper- und Schönheitspflege sowie bei Brandwunden und anderen kleinen Verletzungen, wie sie so oft im Haushalt vorkommen. Er nimmt das Brennen und lästige Nässen in Kürze weg. Aktiv-Puder ist mir wirklich unentbehrlich geworden.“

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogen. Denken Sie auch an Klosterfrau-Melissenöl für Kopf, Herz, Magen, Nerven.

schlechte Verdauung? —
Heilwasser aus:
Dr. Schieffers Stoffwechselsalz

Stellenangebote

Trikotfabrik im Ebingen Bezirk
sucht zum baldmöglichsten Eintritt
Kaufmann
für Korrespondenz und Auftragswesen in ausbauwürdige Dauerstellung.
Herren mit flüssigem Briefstil, rascher Auffassungsgabe und flotter Maschinenschrift wollen sich bewerben unter G 4956 an die Geschäftsstelle

Tüchtige Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Universitäts-Kinderklinik Tübingen.

Krankenfahrt: hl
neuwertig, zu verkaufen. Schnell Rottenburg, Eberhardstr. 31

Einhundert gummierte gute, weiße Briefumschläge, DM 1.— voraus. Proost, (17 b) Möhringen (Württ.)

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet dann ist es das Richtige Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer?

Über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimat-Zeitungen:

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
- Rotenburger Post, Rottenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutling
- Reutlinger Zeitung
- Metzingen-Urscher Volksblatt, Metzingen
- Der Kristallbote Ursch
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Enztäler, Neuenbürg
- Wildbader Tagblatt
- Schwarzwald-Echo, Altensteig
- Nagolder Anzeiger, Nagold
- Balingen Volksfreund, Balingen
- Ebingen Zeitung, Ebingen
- Schmiech-Zeitung, Tübingen
- Grün-Rote, Tübingen
- Trossingen Zeitung
- Hohenkollersche Zeitung, Hohenkollern
- Neckar-Chronik, Horb
- Schwarzwalddörfer, Der Grenzer, Freudenstadt
- Alb-Rote, Mönningen
- Die Neckarquelle, Schwemlingen

Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100 000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obenstehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhlandstraße 2, entgegen.

Was kosten Möbel?
Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.
MÖBELKOST
STUTTGART-W
HASENBERGSTRASSE 31

Automarkt
Fiat-Lieferwagen (geschlossen) 1/2 l. 40 000 km gef., in sehr gutem Zustand, Umstände halber gegen bar zu verkaufen. Zuschr. erb. unter G 4957 an die Geschäftsstelle

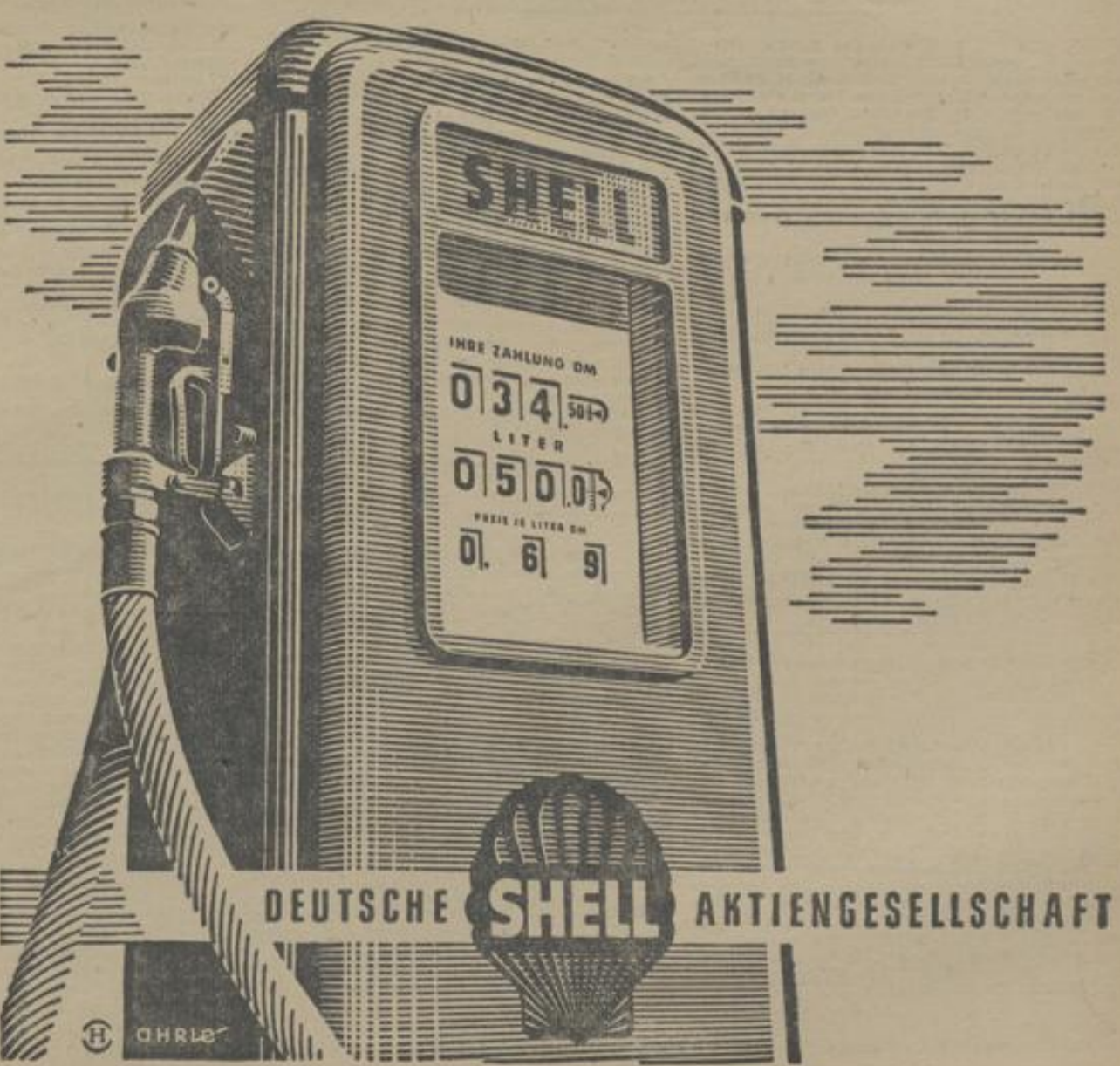
VW, mögl. Export, oder Lloyd-Lim sofort gegen bar gesucht. Angeb an Postfach 28, Oberndorf a. N.

Verschiedenes
Alle Möbel zu Wochenraten ab 4,80 DM! Photokatalog durch IDECO, Bayreuth 1, Postfach 803 Rückporto erbeten!

Punktal
VEREINIGT
Güte und Tradition

Man verläßt sich wieder auf SHELL

- weil** SHELL-Kraftstoffe wieder die hohen Oktanwerte wie vor dem Krieg besitzen. Tanken Sie SHELL für normal beanspruchte und SUPER SHELL für besonders anspruchsvolle Motoren. Beide sind kloppfest und werden allen Erfordernissen der Praxis gerecht.
- weil** alle SHELL-Verkaufsapparaturen wieder durch Plomben geschützt sind. Die Plombe mit dem Muschelzeichen ist Garantie für Original-SHELL-Qualität.
- weil** das unübertroffene SHELLX-100 MOTOROEL sich auch in Deutschland überzeugend durchgesetzt hat und SHELL-Kraftstoffe ideal ergänzt. Nicht zuletzt aber
- weil** die Männer an den SHELL-Stationen den Ehrgeiz haben, einen den SHELL-Qualitäten ebenbürtigen Kundendienst zu leisten.



Letzter Termin für Sozialversicherte

Nur noch wenige Tage Zeit zur Erhaltung der Anwartschaft

Tübingen. Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz bestimmt, daß aus allen Beiträgen (auch aus den vor 1924 geleisteten), die bis zum 31. 12. 1948 entrichtet sind, die Anwartschaft bis zu diesem Zeitpunkt erhalten ist, wenn in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. Nov. 1949 mindestens ein gültiger Beitrag zur Invaliden- oder Angestelltenversicherung geleistet wurde. Voraussetzung ist jedoch, daß der Versicherungsfall (Invalidität oder Berufsunfähigkeit) nicht vor dem 1. Januar 1949 eingetreten ist.

Vom 1. Januar 1949 an sind zur Erhaltung der Anwartschaft für jedes Kalenderjahr mindestens 6 Monatsbeiträge in der Angestelltenversicherung oder 24 Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung zu entrichten, sonst erlischt die Anwartschaft aus den für die Zeit bis zum Beginn des laufenden Kalenderjahres entrichteten Beiträgen. Für Ortsheimkehrer gilt das Heimkehrergesetz vom 10. Juni 1940, wonach die im Zeitpunkt der Heimkehr aus der Kriegesfangenschaft oder Internierung nicht erzielten Anwartschaften bis zum Ablauf des auf das Entlassungsjahr folgenden Kalenderjahres erhalten sind.

Beispiel:

Bei Heimkehrern die in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. November 1948 in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung pflicht- oder freiwillig versichert waren und im Jahre 1950 aus der Kriegesfangenschaft heimkehrten, ist die Anwartschaft nach bis 31. Dezember 1951 erhalten, sofern diese kein Arbeitsverhältnis mehr eingehen, müssen also im Jahre 1952 wieder freiwillige Beiträge entrichtet werden, damit die Anwartschaft aus den früher geleisteten Beiträgen erhalten bleibt.

Die Beiträge sind in der dem jeweiligen Bruttoeinkommen entsprechenden Beitragsklasse zu entrichten (ausgenommen Kl. I), zu niedrig entrichtete Beiträge sind rechtsunwirksam.

Nur noch bis zum 31. Dezember

Nach § 1442 RVO können Pflicht- und freiwillige Beiträge innerhalb 2 Jahren nach Schluß des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, nachentrichtet werden. Für alle Versicherten der Invaliden- und Angestelltenversicherung besteht also die letzte Möglichkeit, die 6 Monatsbeiträge oder 24 Wochenbeiträge, die für das Jahr 1949 noch nicht entrichtet wurden, diese noch bis spätestens 31. Dezember 1951 nachzutragen, damit die Anwartschaft aus den früher geleisteten Beiträgen erhalten bleibt.

Wichtige für freiwillig Versicherte Die Beiträge sind nach den hier veröffentlichten Tabellen zu entrichten. Für freiwillig Versicherte ist wichtig, daß der höchste Beitragsatz

in der Invaliden- und Angestelltenversicherung, der nach dem jeweiligen Bruttoeinkommen geleistet werden muß, jeweils der Beitragsatz der Klasse X ist. Dies gilt auch dann, wenn das Einkommen monatlich 600 DM oder wöchentlich 140 DM nach oben unbegrenzt übersteigt. Die Beitragsklassen XI und XII können nach freiem Ermessen gewählt werden.

Neue Beitragsmarken?

Hausfrauen oder Versicherte, die kein Einkommen haben, müssen als Mindestsatz in der

Invalidenversicherungs-Beiträge			Angestelltenversicherungs-Beiträge		
Beitragsklasse	Wochenverdienst von bis	Wochenbeitrag	Beitragsklasse	Monatsverdienst von bis	Monatsbeitrag
I	6	—,50	I	25	1,50
II	12	1,00	II	25	1,50
III	18	1,50	III	50	3,00
IV	24	2,00	IV	75	4,50
V	30	2,50	V	100	6,00
VI	36	3,00	VI	150	9,00
VII	42	3,50	VII	200	12,00
VIII	48	4,00	VIII	300	18,00
IX	96	8,00	IX	400	24,00
X	120	10,00	X	500	30,00
XI	freiwillige Beitragsklasse	16,00	XI	freiwillige Beitragsklasse	70,00
XII	"	20,00	XII	"	90,00

Was über die Feiertage alles passiert ist

Sie verliefen ruhiger als sonst / Unglück an einem Bahnübergang

Stuttgart. In Südwestdeutschland verliefen die Feiertage, ähnlich wie im übrigen Bundesgebiet, verhältnismäßig ruhig. Einige Opfer forderte vor allem der Kraftverkehr. In Stuttgart wurden am zweiten Feiertag zwei alte Männer von Autos angefahren und zu Boden geschleudert; beide erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auf der Bundesstraße 10 im Kreis Eßlingen wurde am Mittag des Heiligen Abends ein 72-jähriger Mann tot neben seinem Fahrrad gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er auf seinem Fahrrad einen Herzschlag erlitten hatte. Auf der Autobahn bei Denkendorf, Kreis Eßlingen, prallte ein Motorradfahrer aus Frankfurt in voller Fahrt auf die Abschrankung beim Sulzbachviadukt auf. Dabei schnellte die Schranke hoch und riß dem Fahrer den Kopf vom Rumpf. Sein zehnjähriger Sohn auf dem Soziusatz blieb unverletzt.

Zwei Tote gab es an einem unbeschränkten Bahnübergang am Südbahnhof in Böblingen am Sonntagabend. Ein 47-jähriger Elektro-

monteur aus Weil im Schönbuch und seine Frau wollten mit dem Motorrad in dem Augenblick den Bahnübergang überqueren, als ein Personenzug heranfuhr. Der Fahrer geriet bei dem Versuch, im letzten Augenblick noch in einen Feldweg einzubiegen, mit seiner Maschine in einen Graben und wurde zusammen mit seiner Frau unter den fahrenden Zug geschleudert. Der Mann wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, dem Mann ein Bein abgefahren und sein anderes Bein schwer verletzt. Er ist noch am Abend gestorben. Es war dies der sechste schwere Unfall des Jahres an diesem Bahnübergang. Auf dem zum Teil zugefrorenen Monrepos-See bei Ludwigsburg ertrank ein zwölfjähriger Junge am Sonntag beim Schlittschuhlaufen.

Am Heiligen Abend tödlich verunglückt ist der in Tübingen wohnhafte 47-jährige Arzt Dr. Sieger auf der Fahrt nach Sulz a. N., wo er seine Praxis hatte. Kurz vor Sulz geriet sein Pkw aus der Fahrbahn, sauste 70 Meter eine Böschung hinab und prallte auf einen Baum auf. Dr. Sieger, der Frau und sechs Kinder hinterließ, war auf der Stelle tot.

Bei Bonnorf, Kreis Neustadt im Schwarzwald, kam auf der vereisten Straße ein mit vier Personen besetzter Pkw ins Schleudern und prallte gegen einen Randstein. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, forderte das Unglück unter den weiteren Insassen ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte. Bei Wehr im südlichen Schwarzwald stießen ein Lkw und ein Volkswagen zusammen und stürzten von der vereisten Straße in die Wehra. Der Fahrer des Volkswagens wurde dabei getötet. Bei Sülklingen erlitt ein 50-jähriger Lehrer auf dem Heimweg von Weihnachtseinkäufen einen Herz-

Aus Nordwürttemberg

Freizeit für Spätheimkehrer

Stuttgart. Eine Freizeitwoche für Spätheimkehrer wurde von der Akademie für Spätheimkehrer Rottenburg am zweiten Weihnachtsfeiertag in Stuttgart-Hohenheim eröffnet. In der Freizeitwoche, die am Neujahrstag abgeschlossen wird, befassen sich Geistliche und Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft für Kriegsgefangenenfragen mit der geistigen und wirtschaftlichen Situation der Spätheimkehrer. Der Bischof von Rottenburg wird die Spätheimkehrer am kommenden Sonntag besuchen.

Schorfwarndienst für Württemberg

Stuttgart. Das Stuttgarter Pflanzenschutzamt will zusammen mit den Pflanzenschutztechnikern der verschiedenen Obstbaugemeinden in Württemberg im kommenden Frühjahr einen württembergischen Schorfwarndienst einrichten. Der Warndienst will den Obstbauern über den Rundfunk Hinweise geben, wie der Schorf wirksam bekämpft werden kann. Außerdem wird das Pflanzenschutzamt in Stuttgart Blattproben, die von den Pflanzenschutztechnikern der Außenstellen eingesandt werden, nach Schorfsporen untersuchen und die Bauern beraten, wie eine Infektion des Junglaubs verhindert werden kann. Schorfwarndienste bestehen bereits in den niederländischen Obstbaugemeinden und in den Vereinigten Staaten.

Holzwanne gefährdet Orgeln

Stuttgart. Eine Untersuchung der Orgeln in drei württembergischen Dekanatsbezirken hat ergeben, daß die Orgeln durch den Holzwanne stark gefährdet sind. Nur 47 Prozent der überprüften Orgeln waren nicht befallen. 14 Prozent sind so stark gefährdet, daß sofortige Maßnahmen zu ihrer Erhaltung notwendig sind. Der evangelische Oberkirchenrat von Württemberg hat daher empfohlen, im kommenden Jahr in möglichst vielen Bezirken sämtliche Orgeln untersuchen zu lassen.

Düsenjäger abgestürzt — Pilot unverletzt

Craillheim. Gestern mittag stürzte ein amerikanischer Düsenjäger zwischen den Ortschaften Raboldshausen und Lentersweiler im Kreis Craillheim ab. Das Flugzeug wurde völlig zerstört, einzelne Maschinenteile und Munition in weitem Umkreis verstreut. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Nach Angaben des Piloten ist der Absturz auf eine Störung im Triebwerk der Maschine zurückzuführen. Das Flugzeug gehörte zu einem Verband von Düsenjägern, der von Giebelstadt bei Würzburg nach München-Gladbach unterwegs war.

schlag. In Mannheim wurde am ersten Weihnachtsfeiertag eine Geschäftsfrau tot in der Badewanne gefunden. Die Wanne war durch eine schadhafte elektrische Leitung unter Strom gesetzt worden. In Karlsruhe stürzte eine 45-jährige Frau am Heiligen Abend vom Fahrrad und erlitt einen tödlichen Schädelbasisbruch. In Offenburg wurden am ersten Heiligen Abend zwei Passantinnen von Besatzungsangehörigen geschlagen und mißhandelt. Auch zwischen Sigmaringen und Laiz im Hohenzollern gingen am Heiligen Abend Besatzungsangehörige gegen eine Passantin vor. Sie wurde von fünf Soldaten vom Fahrrad gezerrt, und die Soldaten nahmen ihr den Geldbeutel mit 30 DM ab.

Aus Baden

Zuchthaus für einen Großbetrüger

Waldshut. Ein 64-jähriger Kaufmann aus Wuppertal wurde hier wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich Provisionsvorschüsse in Höhe von 5000 DM zahlen lassen, ohne die Aufträge der betreffenden Firmen auszuführen. Mit einem Dauereinfahrtschein, den er sich selbst ausgestellt hat, fuhr er seit Juli letzten Jahres über 7000 km mit der Bundesbahn.

Das Kraftwerk Rheinau wird gebaut

Schaffhausen. Die Schweizer Bundesregierung hat in einer Sitzung am zweiten Weihnachtsfeiertag beschlossen, die Konzession für den Bau des Kraftwerks Rheinau unterhalb des Rheinfalls bei Schaffhausen nicht rückgängig zu machen. Die Regierung bekräftigte damit ihre bisherige Haltung und wies eine Eingabe

des überparteilichen eidgenössischen Komitees zurück, das sich zum „Schutz der Stromlandschaft Rheinfall-Rheinau“ gebildet hatte. Da es sich bei der Nutzbarmachung der in Frage stehenden Rheinestrecke um eine zwischenstaatliche Angelegenheit handelt, ist die eidgenössische Bundesregierung für die Konzessionserteilung zuständig. Die nunmehr gefällte Entscheidung ist endgültig.

Das Projekt eines Kraftwerks unterhalb des berühmten Rheinfalls hatte in der letzten Zeit in der Schweiz zu bewegten Auseinandersetzungen geführt. Vor allem die eidgenössischen Helmschutzvereine erblickten in dem Bau eines Kraftwerks in der Nähe des Rheinfalls eine Verschandelung der bisher unberührten Rheinfall-Landschaft. Bei einer Unterschriftensammlung sprachen sich 140 000 Schweizer gegen die Baupläne bei Rheinau aus. Im Hinblick auf die starke Gegnerschaft weiter Schweizer Kreise gegen die Rheinpläne hat die Berner Regierung eine ausführliche Begründung ihrer Haltung in der Kraftwerkfrage angekündigt.

Kurze Umschau im Lande

Geistesgenwart bewies ein gehbehinderter älterer Mann in Ludwigsburg am Sonntagfrüh auf einer vielbefahrenen Straße. Als er sie überqueren wollte, sah er aus dem Nebel oben einen Lkw auftauchen. Im Bestreben, die andere Straßenseite noch zu erreichen, kam er gerade vor dem Lkw zu Fall. Als der Fahrer nach 15 Meter den Wagen zum Stehen gebracht hatte und sich nach dem Überfahren umsehen wollte, kletterte dieser unverletzt unter dem Fahrerhaus hervor. Er hatte sich an der Vorderachse des Fahrzeuges festgehalten.

Von der Leiter gestürzt ist ein 51-jähriger Baumwart in Iggingen, Kreis Schwäbisch Gmünd, beim Beschneiden von Obstbäumen. Er erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Im Bett erstickt ist ein drei Wochen altes Mädchen in Reutlingen. Der Vater hatte es nach dem Nachtdienst in die eiserlichen Betten genommen, wo es unbemerkt ums Leben kam.

100 000 DM Schaden verursachte ein Brand in der Gatterhalle einer Holzhandlung in Rangendingen, Kreis Hechingen, am Sonntag. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Eine schadhafte elektrische Leitung war es vermutlich, die in Dettmold, Kreis Calw, am Heiligen Abend einen Brand verursachte, durch den der Darstuhl zerstört wurde. Der Schaden beträgt etwa 6000 DM.

Zum deutschen Pfarrer in Istanbul wurde Stadtpfarrer Häberle aus Weingarten bei Ra-

vensburg vom Außenamt der evangelischen Kirchen in Deutschland bestellt.

250 Kirchendiebstähle eingestanden hat der in Rastatt festgenommene 28 Jahre alte Heinrich Hüschgen aus Köln. 13mal hatte er in den verschiedensten Städten Österreichs eingebrochen und 13mal im Bundesgebiet.

Theaterkarten für den wahlfreudigsten Stimmbezirk von Heidelberg sind von einem Bürger der Stadt gestiftet worden. 702 Wähler bekommen so eine Theaterfreikarte.

25 bronzene Christusfiguren wurden in Stadelhofen bei Offenburg von unbekannten Tätern gestohlen. Die Figuren im Werte von 3000 DM waren auf verschiedenen Gräbern aufgestellt.

Eine scharfe Tellermine lag in Heilmstadt, Kreis Sinsheim, sechs Jahre lang in einem Gemüsegarten. Dreimal wurde in dieser Zeit der Garten umgegraben und die Mine, die nur 50 cm tief eingegraben war, nicht bemerkt. Nun wurde sie durch Zufall entdeckt und von Feuerwerkern unschädlich gemacht.

In dem Albdorf Stötten, Kreis Göppingen, geben zehn Bauern ihren Höfen neue Namen wie „Gällesbauer“, „Brunnenbauer“, „Hülsenbauer“. Die Aktion verfolgte keinen romantischen, sondern einen höchst praktischen Zweck. Es gibt in dem Dorf nämlich so viele gleiche Namen, daß man die Träner oft verwechselte. Nun kann man sie nach ihren Höfen unterscheiden.

In Andelfingen, Kreis Überlingen, hatte ein Förster bei seinem Haus als Lockmittel für Füchse ein Nest mit Hühneriern angelegt und davor ein getarntes Fanocisen aufgestellt. Eines Tages erlönten gelende Hilferufe. Eine Bäuerin, die gepläut hatte, ihre Hühner hätten diese Eier gelegt, sah sich mit der einen Hand im Fuchseisen gefangen.

Einen nicht geringen Schrecken erlitten kürzlich die Besucher des Hauptpostamts in Freiburg, als plötzlich mit schrillen Tönen die Alarmglocken einsetzten und sämtliche Türen des Gebäudes geschlossen wurden. Die erste Vermutung, es handle sich um einen Überfall, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Das Auslösen der Alarm-

Mittel für den Bundesjugendplan

Tübingen. Von den 17,5 Millionen DM, die dem Bundesjugendplan aus dem Haushalt des Bundesinnenministeriums für 1951/52 zur Verfügung stehen, erhalten Württemberg-Baden und Südbaden je 3 Prozent. Darüber hinaus werden vom Bundesarbeitsministerium im Rahmen des Bundesjugendplans 30 Millionen für Kriegsfolgehilfsempfänger zur Verfügung gestellt.

Ehrenurkunden für lange Dienstzeit

Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat beschlossen, verdiente Beamte, Angestellte und Arbeiter der Landesverwaltung für langjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst durch eine Ehrenurkunde auszuzeichnen. Die Ehrenurkunde kann nach 40- und 50-jähriger Dienstzeit überreicht werden.

Studenten gegen „wortreiche Bekenntnisse“

Tübingen. Die Studentenenschaft der Universität Tübingen hat es in zwei Vollversammlungen abgelehnt, das von der Delegiertenkonferenz des Verbandes Deutscher Studentenschaften vorgelegte Bekenntnis zu einem geeinten und demokratischen Europa zu ratifizieren. Durch die Anknüpfung von Auslandsbeziehungen und Austausch von Studenten könne mehr für die Einheit Europas getan werden als durch ein wortreiches Bekenntnis, das nicht ernst genommen werde.

Genügend Lehrer in Südwürttemberg

Weingarten. 99 ehemalige Laienlehrkräfte haben am Pädagogischen Institut in Weingarten

Auch das wurde berichtet

einrichtung war auf einen Kurzschluß im Alarmsicherungsnetz zurückzuführen.

In einem niederbayerischen Dorf entdeckte ein Geflügelhalter in seinem Hühnerstall einen Fuchs der bereits zwei von 40 Hühnern erledigt hatte. Mit einem schweren Stock wollte er dem Räuber den Garaus machen. Eine wilde Joad besaß um den Schlägen zu entstehen. Stütze der schlaue Fuchs von einer Ecke in die andere. Blindlings schlug der Hühnerhalter nach seinem Feind. Doch schließlich gelang es dem Fuchs unverletzt durch die angelehnte Tür zu entweichen. Der Hühnerhalter aber betrachtete sein furchtbares Werk: Neun tote Hühner lagen im Stall, zwei vom Fuchs totgebissen, sieben von ihm erschlagen, und viele weitere waren verletzt.

Eine Kindesverwechslung, die vor vier Jahren dem Pflegepersonal eines Schweizer Entbindungshomes unterlaufen war, konnte jetzt durch eine Blutuntersuchung einwandfrei nachgewiesen werden. Zwei junge Mütter aus derselben Gemeinde hatten zur selben Zeit in dem Entbindungshaus Knaben geboren. Der Verdacht,

Aus Südwürttemberg

Ihre Prüfung für den Schuldienst abgelegt. Der größte Teil der 20-25 Jahre alten Kandidaten hatte Abitur einige auch Hochschulbildung. Bei der Schlußfeier wurde betont, daß Südwürttemberg im Gegensatz zu den meisten andern Bundesländern keinen Mangel an Lehrern habe und in den nächsten Jahren sogar den großen Lehrermangel in Nordwürttemberg ausgleichen könne.

Kraftwerk im Felsen

EB Bregenz. In Vorarlberg entsteht in der Nähe von Braz das erste Kavernenkraftwerk Österreichs. Die Alfenz wird durch einen Stollen in das Innere des Berges geleitet, wo sich das Kraftwerk, geschützt vor Lawinen und Steinerschlag, befindet. 25 000 Kubikmeter Wasser können im Berginneren gespeichert werden. Nach der Fertigstellung im Herbst 1952 wird das Alfenz-Kraftwerk eine Dauerleistung von 30 000 kW aufweisen und zur Kraftversorgung für die letzte Strecke Amstetten—Wien der österreichischen Hauptlinie Bregenz—Wien beitragen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Das unbeständige Westwetter hält an. Weiterhin vereinzelt Regenschauer bei meist stärkerer Bewölkung, nur in höheren Lagen des Schwarzwalds Schneeschauer. Tagestemperatur 5-8 Grad, nachts vereinzelt leichter Frost, südwestliche bis westliche Winde.

Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Keine Sportmöglichkeiten. Schwarzwald: Hier fiel am zweiten Weihnachtsfeiertag Neuschnee. Gesamtschneehöhe: Feldberg 16 cm, verweht, Ski und Rodel möglich, - 1 Grad; Herzogenhorn 38, Pulver, Sportmöglichkeiten gut, - 8; Kniebis 5, verhascht, Ski möglich, - 1; Ochsenstall/Horngründe 12, Pulver, Ski nur stellenweise möglich, - 3; Kurhaus Sand 9, verhascht, Ski möglich, - 2; Oberstorf 6, Altichsee, Ski stellenweise möglich, - 2. Allgäu: Biezler 46, Pulver, Sport sehr gut, - 3; Hirschegg 45, Pulver, Sport sehr gut, - 6; Oberjoch 38, Pulver, Sport sehr gut, - 5; Oberstausen 16, Pulver, Sport gut, - 4.

Straßenzustand am Donnerstag

Außer im südlichen Oberland, das schnee- und eisfrei ist, verbreitet Glatteis, teilweise tauend. Es wird geräumt und gestreut.

Daß eine Kindesverwechslung vorliegen könnte, erob sich, als in der Heimatgemeinde der beiden Mütter auffiel, daß ein zweiter Knabe der Familie, der nunmehr 2 1/2 Jahre alt ist, eine auffallende Ähnlichkeit mit dem 1 1/2 Jahre älteren Knaben der andern Familie zeigte. Das eine Elternpaar beantragte daraufhin eine ärztliche Untersuchung und erhielt den Bescheid, daß der vierjährige Knabe, den die Familie aufzuziehen hatte, nach dem Ergebnis der Blutuntersuchung nicht ihr Kind sein könne. Als auch die andere Familie eine Untersuchung vornehmen ließ, wurde die Kindesverwechslung bestätigt. Die beiden vierjährigen Knaben wurden kurz vor Weihnachten ausgetauscht und erleben nun zum erstenmal das Christfest bei ihren wirklichen Eltern.

Neues in Kürze

Das sowjetische Olympische Komitee gab am Donnerstag in Moskau bekannt, daß die Sowjetunion an den Olympischen Spielen teilnehmen wird, die im kommenden Jahr in Helsinki stattfinden.

Der Deutsche Turnerbund will zu den Olympischen Spielen in Helsinki in eigener Regie eine Reise für seine interessierten Turner veranstalten. Die Reise wird voraussichtlich vom 18. bis 30. Juli dauern, mit sechs Tagen Aufenthalt in Helsinki, zwei Tagen in Stockholm und einem Tag in Kopenhagen. Vorbedingung für die Teilnahme an dieser Fahrt, die 400 bis 500 DM kosten soll, ist der Besitz einer Eintrittskarte für die Wettkämpfe in Helsinki.

Das Berliner Team Irrgang/Otto gewann am zweiten Weihnachtstagsfest in der Halle Münsterland ein 500-Runden-Mannschaftsrennen der Renn-Amateure mit 27 Punkten vor den punktgleichen Münsteranern Krachten/Hartweg.

Die Industrie wird sich weiterhin unterstützend einschalten und in enger Zusammenarbeit mit dem Bund deutscher Radfahrer soll auch der Straßenrennsport der Berufsfahrer 1952 gefördert werden. Diese Erklärung gab der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft zur Förderung des Radfahrens und des Radsports in Hannover ab.

Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen werden am 12. und 13. Januar im westdeutschen Eisstadion Düsseldorf ausgetragen. Ursprünglich sollten die Titelkämpfe zum gleichen Zeitpunkt im Berliner Sportplatz stattfinden.

Vertreter der Eisportverbände von Belgien, Frankreich, Holland und Deutschland werden sich am 18. und 19. Januar in Lüttich zu einer Tagung zusammenschließen, auf der Probleme des westeuropäischen Eisports besprochen werden sollen. Von deutscher Seite wird voraussichtlich nur DEV-Präsident Kunze (Düsseldorf) an der Zusammenkunft teilnehmen.

Brutscher schlägt schwedische Spitzenklasse

Dan-Netzell nur dritter / Im Schwarzwald alle Wintersportveranstaltungen ausgefallen

Die Wintersportveranstaltungen über die Weihnachtstagesfeste liefen teilweise stark unter den schlechten Wetterbedingungen. Während alle Veranstaltungen im Schwarzwald aus diesem Grunde ausfallen mußten, kam es nur im Bereich der Bayerischen Alpen zu den geplanten Wintersportveranstaltungen.

Das herausragende Ereignis war der Sieg Toni Brutscher am zweiten Weihnachtstagsfest auf der Immenstättener Mittelschneise über die schwedische Spitzenklasse mit Dan-Netzell, der den Wintersportfreunden von den Oberstdorfer Skifahrerwochen her gut bekannt ist. Der Oberstdorfer Lokalmatador erreichte den ersten Platz mit 75 und 72 Metern und erzielte dabei die Note 221. An zweiter Stelle platzierte sich der Schwede Nordin mit 78 Metern. Dan Netzell (79 und 73 m) kam mit der Note 218 an den dritten Platz.

In Mittenwald mußte sich der deutsche Sprungschneiseleiter Sepp Kiessl, Partenkirchen, von dem führenden österreichischen Vorjahresmeister Rudi Dietrich schärfen lassen. Auch Hohenleitner und Eisgruber, die ebenfalls zur deutschen Spitzenklasse zählen, konnten dem jungen Österreicher nicht gefährlich werden.

Die deutsche alpine Elite, die ihr Trainingslager in Mittenwald im Berner Oberland aufgeschlagen hat, unterbrach auch während der Festtage nicht ihr intensives Training. Nach den bisher gezeigten Leistungen schritten bei den Männern Bello Er-

Erhält „Hein“ Titelchance gegen Weltmeister?

Walcotts Manager bereit zum Revanchekampf gegen den Hoff in Deutschland

Das Vordringen deutscher Berufsboxer in die internationale Klasse hat auch die geschäftstüchtigen Manager des In- und Auslandes auf den Plan gerufen. Revanchekämpfe und Weltmeisterkämpfe werden gerade zum Jahreswechsel stark diskutiert. So erhielt der in Köln erscheinende „Boxsport“ durch seinen amerikanischen Korrespondenten von Felix Boechlichio, dem Manager Jersey Joe Walcotts, daß sein Schützling prinzipiell bereit sei, den Weltmeistertitel in Deutschland gegen Hein ten Hoff zu verteidigen. Boechlichio sagte ausdrücklich, daß er das deutsche Publikum für objektiv genug halte, die Entscheidung eines neutralen Ringrichters anzuerkennen. Über den Zeitpunkt eines Treffens äußerte sich Boechlichio nicht. Er setzte wohl voraus, daß Walcott im Frühjahr, wenn eine derartige Veranstaltung möglich ist, noch den Welt-

Spanien vom 1. FC Nürnberg begeistert

Altmeister zweimal erfolgreich / Regier internationaler Spielverkehr über Festtage

Westdeutschlands führende Fußballvereine nutzten die punktpflichten Weihnachtstagesfeste reichlich für internationale Kräftevergleiche. Den größten Erfolg konnte dabei der 1. FC Nürnberg erzielen, der in zwei Begegnungen gegen führende spanische Clubs erfolgreich blieb und auf Grund seiner hervorragenden Spielkunst bei den Spaniern heile Begeisterung auslöste. Bei den internationalen Treffen in Westdeutschland, vor allem gegen österreichische und jugoslawische Mannschaften, kämpften die deutschen Vereine mit wechselndem Erfolg.

FC Barcelona - 1. FC Nürnberg 0:2 (0:1). Zu der Begegnung zwischen dem mehrmaligen Deutschen Meister und dem jetzigen Tabellenvierten der spanischen Nationalliga hatten sich im Las Cortes-Stadion 4000 Zuschauer eingefunden. Die deutschen Gäste zeigten ein technisch ausgezeichnetes Spiel. Das erste Tor fiel in der 23. Minute durch den Halblinken Gehring, der eine Vorlage von Nationalspieler Morlock aufgenommen hatte. In der 72. Minute war es Winterstein, der an fünf Spaniern vorbeidripping und das Leder zum 2:0 einsandte. Torhüter Schaffer hatte verschiedene Male alle Mühe, unheilbar scheinende Tore der Gastgeber abzuwehren.

Mestalla Valencia - VfR Schwenningen 2:1. Die Elf des in der württembergischen Amateurliga spielenden VfR Schwenningen unterlag am Mittwoch in Valencia dem spanischen Fußballverein Mestalla (2. spanische Liga) vor 2000 Zuschauern mit 1:2 Toren. Das einzige Tor der Gäste erzielte Mittelstürmer Richter.

Hamburger SV - Stade Reims 2:0 (0:0). Der französische Pokalmeister mußte auf seine verletzten Nationalspieler Meano und Appel verzichten, während der HSV in erster Besetzung antrat. Nur in den ersten 15 Minuten konnten die Franzosen das Spielgeschehen offen gestalten, dann wurde der HSV mit seinem flüssigen Sturmspiel und seinen Mittelfeldbeherrschenden Außenläufern Spundflasche und Liebe zeitweilig drückend überlegen. Hätten die Gäste nicht in dem katzengewandten Na-

ben, Bernd Obermüller und der deutsche Abfahrtsmeister Karl Maurer am besten ab. Auch Erwin Möhlbauer, Heinz Bierling und Sepp Bahr hoben Aussicht, sich für das Olo-Team zu qualifizieren. Während man jedoch bei den Männern keine überstehende Persönlichkeit finden kann, da alles mehr oder weniger besserer Durchschnitt ist, hat bei den Damen Mli Budiner unbestreitbar die besten Aussichten aller Olympiateilnehmer für eine Goldmedaille in Oslo. Durch gleichmäßig gute Leistungen zeichneten sich ferner Ruth Gärner, Evi Lang, Hannelore Franke, Dr. Hildegunde Gärtner, Ossi Reichert, Lia Lehmüller und Rosi Amort aus.

Albert Mohr (Hindelang) gewann einen 12-km-Lauf mit 17 als Abschluß eines Trainings der Oslo-Kandidaten in Unterloch vor Juka Pent und Ludwig Gehring.

Strömender Regen beeinträchtigte auch das Weihnachtsspringen auf der kleinen Olympiaschanze in Garmisch. Sepp Kiessl, Partenkirchen, konnte hier mit 75 und 72 Metern die 214 vor Dietrich (Österreich) als Sieger hervorgehen.

Beim 8-Kilometerlauf rund um den Alpsee über 14 km, der am Immenstättener und am Gschwender Horn ausgetragen wurde, übertraf die Langlauffamilie Gehring aus Unterloch. Fünfter lauchte auf der Siegerliste der verschiedenen Rennen ihr Name auf. Tagesbestzeit blieb Ludwig Gehring, der die 14 km in 48:17 Minuten zurücklegte.

meistertitel besitzt. Obwohl Boechlichio sich in keiner Weise festlegte, gewann der „Boxsport-Korrespondent“ doch den Eindruck, daß der gewitzte Manager des Champions überzeugt ist, daß die in Amerika bei den zuständigen Stellen entstehenden Schwierigkeiten überwunden werden könnten. Diese Meldung bestätigte nach den Ausführungen des „Boxsport“ auch Fred Kirsch, der Manager ten Hoffs. Allerdings fand die Revanche, wenn sie zustande käme, seine Ansicht nach dann in den USA statt. Man könnte die sich entgegenstehenden Meinungen der beiden Manager aus dem Sinne lassen, meint die Zeitung und folgert, daß ten Hoffs Manager sich zuerst das Einverständnis Boechlichios sicherte, um dann dem Madison Square Garden (Internationaler Boxing Club) feste, endgültige Pläne vorzulegen.

die zärtlichen Geschenke der Vergangenheit schlummern. Dann ahnest du den Bleistift wieder, der einst dein ganzes Entzücken war, weil er von ihr kam, und du hoist die Blume aus Flitter hervor, die er dir gab, und träumst. Träume schon jetzt! Am Morgen danach ist alles noch frisch, aber eines fernen Tages ziehst du deine Uhr so achtlos auf, als wäre sie aus Gold, eisen, und schneuzt dich zusammen in den Knäuel, der dein Taschentuch bildet. Du würest dir deine Krawatte um den Hals, als sei sie eine tote Blühdäse, die nur Gerinnselstütze wert ist, und der Aschenbecher aus Achat, der doch nichts für Kollege Dinerkirchen war, steht auf deinem Toiletentisch als Behälter für alte Rasierklippen. Denke daran! Verstehe nie ganz, was alles einmal werden wird, dann wirst du nicht vergessen, was alles einmal war. Fühle schon jetzt in dem Morgen danach und in all dem neuen Glanz die Patina früherer Feste mit, und du wirst der Veränglichtheit alles Irdischen entrinnen und beständig, deine Geschenke, deine Freunde und dich zu besitzen.

Die zwölf heiligen Nächte...

Von Martin Schlexer

Die Zwölf Nächte oder die Geheimnisvolle nennt man die Zeit von Weihnachten bis Dreikönigstag, vor alters Frelächte der Gelsterheere, die hoch in den Lüften ein unsichtbares, wildes Wesen trieben — sowohl der bösen, die oft in brausenden Stürmen und heftigen Schneeschauern über das Land jagten, als auch der guten Geister, der Engel Gottes, die dem allzu lauten Wüten der anderen wehren und zugleich das neugeborene Kindlein im Stall zu Bethlehem schützen sollten. Die heiligen Nächte werden sie außerdem genannt und haben oder hatten früher, zumindest in manchen Gegenden so allerlei auf sich! — Der Bauer deutet aus ihnen das Wetter der zwölf Monate des kommenden Jahres. Je nachdem die Nächte klar und trocken oder stürmisch und niederschlagreich sind, gestaltet sich die Witterung des Januar, Februar, März, April usw.

Mancherorts werden zwölf Zwiebeln in der Reihe nach aufgestellt, für jeden Monat eine. Bleibt z. B. die erste trocken, wird es der ganze Januar sein; zieht eine Schale Feuchtigkeit, wird auch der betreffende Monat ein nasser. Für andere gelten die Träume, die man in diesen Näch-

Fußball über Weihnachten

1. Liga Südwest: 1. FC Kaiserslautern - Tura Ludwigshafen 2:0, Borussia Neunkirchen - VfL Neustadt 4:0, Phoenix Ludwigshafen - Mainz 05 1:1, SpVgg Weisenau - 1. FC Saarbrücken 0:1. Freundschaftsspiele: Schwaben Augsburg/BC Augsburg (kombiniert) - Vienna Wien 2:0, Ulm 46 gegen München 1898 2:2, ASV Feudenheim - SV Waldhof 1:1, Kickers Stuttgart - Wormatia Worms 1:3, Metalls Valencia - VfR Schwenningen 0:1, VfR Ebingen - VfV Tullingen 1:2, TSG Balingen - SC Schwenningen 2:1, SV Tronningen - ASG Gosheim 2:0 (0:2), Rotweiß Essen - Hajduk Split 4:1, Concordia Hamburg - Vienna Wien 0:0, SpVgg Fürth gegen Wacker Wien 1:0, VfR Mannheim - FC Serajewo 2:1, FC Barcelona - 1. FC Nürnberg 0:2, Hamburger SV - Stade Reims 2:0, TuS Neudorf gegen Spora Luxemburg 0:2, Fortuna Düsseldorf gegen Hajduk Split 2:1, Horst/Emscher - Borussia Dortmund 1:2, Bayern München - Wacker Wien 5:3, Hannover 96 - Arminia Hannover 2:7, 1. FC Köln - Partizan Belgrad 1:2, VfL Barmen - FC Christianstad 1:2 (0:2), Werder Bremen - Schalke 04 4:2 (2:2), Erkenachwick - Eintracht Osnabrück 2:0, Rheydtter SV - SC Serajewo 1:3, Hamborn 07 gegen Roter Stern Belgrad 1:2 (0:1), SV Darmstadt gegen Karlsruher SV 4:0, VfL Konstanz - Singen 0:4 2:3, Phoenix Karlsruhe - ASV Landau 2:2, Union Sportive Luxemburg - Eintracht Trier 0:7.

Australien führt

USA im Davis-Cup-Doppel geschlagen

Australien ging am Donnerstag in der Endrunde zum Davis-Cup gegen Amerika 2:1 in Führung. In einem nur 75 Minuten dauernden Spiel fertigten Frank Sedgman und Ken McGregor im wichtigen Doppel ihre amerikanischen Gegner Ted Schröder und Tony Trabert ohne Mühe in drei Sätzen 6:1, 6:7, 6:3 ab. In jedem Fall gelang es den Australiern, dem Aufschlag Schröders zu durchbrechen und sich die einzelnen Sätze zu holen.

Nach Ansicht von Beobachtern wird damit der Davis-Cup mit ziemlicher Sicherheit auch in diesem Jahr wieder im fünften Erdteil bleiben. Man rechnet damit, daß in den beiden restlichen Einzel Schrüder den jungen Australier Mervyn Rose und Sedgman den Amerikaner Vic Seixas besiegen wird. Mit einem 3:2 hätte Australien den Amerikanern damit den Pokal wieder einmal entführt.

Einwandrof am stärksten

Strom/Arnold gewinnen E5-Stunden-Rennen

Australiens Sechstageskönige Strom/Arnold gewannen das internationale E5-Stunden-Mannschaftsrennen, das an beiden Weihnachtstagen auf der Frankfurter Pashallenbahn ausgetragen wurde, als die einwandrof stärkste Mannschaft verdient und sicher. Wenn es nicht zum Rundenvorsprung für die „Königruhe“ reichte, so lag es daran, daß sich in den Schweizer Bucher/van Bueren ein Kontrahentenpaar gefunden hatte, das den Siegern an Können und Härte wenig nachstand.

Müller — de Keersgieter unentschieden

Die Mittelgewichtsmeister von Belgien und Deutschland, de Keersgieter und Peter Müller, trennten sich im Hauptkampf einer Kölner Boxveranstaltung am zweiten Weihnachtstag vor 3000 Zuschauern nach zehn Runden unentschieden.

Die wichtigsten Aufgaben für 1952

Führende Persönlichkeiten beantworten eine Umfrage

HAMBURG. „Was sind die wichtigsten Aufgaben, die 1952 in der Bundesrepublik angefaßt werden müßten?“, fragte die Deutsche Pressagentur (dap) führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Bundespräsident Prof. Heuß: „Der Kampf gegen die Volksnot ist zugleich ein Kampf um den Volkserfrieden. Wenn es gelingt, der argen sozialen wirtschaftlichen Spannungen Herr zu werden, mit denen — Erbe einer bösen und kurzschichtigen Politik — die Gegenwart belastet ist, dann wird die soziale Atmosphäre einen Ausgleich finden, indem der politische Radikalismus, lärmere er rechts oder links, kein Echo findet.“

Bundeskanzler Dr. Adenauer: „Die Bundesregierung wird ihren außen- und innenpolitischen Kurs auch im kommenden Jahr fortsetzen. Sie ist darüber hinaus entschlossen, ihre Energie zur Erreichung ihres Zieles zu verdoppeln: im innern der Freiheit jedes Einzelnen und des demokratischen Staates und nach außen die Sicherung des Friedens und die Rückgewinnung der deutschen Gleichberechtigung und die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt. Das Jahr 1952 wird das deutsche Volk vor folgenschwere Entscheidungen stellen. Die Entwicklung ist an einem Punkt angelangt, wo klare Bekenntnisse von uns gefordert werden. Der deutsche Verteidigungsbeitrag und die Eingliederung der deutschen Bundesrepublik in die Gemeinschaft der freien Völker wird Opfer von jedem fordern, die aber zur Sicherung der Freiheit jedes Einzelnen notwendig sind. Unsere Europapolitik bleibt positiv und aktiv. Oberstes Ziel unserer Politik bleibt die Wiederherstellung Deutschlands. Wir begrüßen alle Schritte, die zu diesem Ziele führen, mit warmem Herzen.“

Bundesfinanzminister Schäffer: „Ich halte für die wichtigste Aufgabe des Jahres 1952 die, den Weltfrieden zu sichern und der Welt die stetige Furcht und Angst vor einem neuen Kriegsergebnis zu nehmen. Im neuen Jahr stehen neue Lasten dem deutschen Volk bevor. Die Bundesregierung glaubt, durch die Gesetzgebung des vergangenen Jahres sich finanziell gerüstet zu haben, diese Lasten im neuen Jahr ohne neue wesentliche Erhöhung von

Steuern für die breiten Schichten der Bevölkerung meistern zu können.“

Bundesernährungsminister Professor Niklas: „Wichtigste Aufgabe des Bundesministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Forsten ist es, im kommenden Jahre die Versorgungsbasis noch zu erweitern. Wir müssen unabhängig werden von den Schwankungen auf dem Weltmarkt und dürfen auch bei Verknappungen infolge unabwendbarer politischer oder ökonomischer Ergebnisse nicht in Not kommen.“

Bundesarbeitsminister Störch: „Reform der Sozialversicherung, Zusammenführung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gemeinsamem Wirken, Beseitigung der strukturellen Arbeitslosigkeit.“ Bundeswohnungsbauminister Wildermuth: „In demselben Umfang und Ausmaß weiterzubauen wie in den Jahren 1950 und 1951 und damit an der Spitze des westeuropäischen Wohnungsbaus zu bleiben.“

Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berge: „Die Steigerung der Ertragskraft der Wirtschaft in Produktion und Vertrieb ist oberstes Gesetz. Auf diese Weise können wir den besten Beitrag zur Hebung des Lebensstandards der breiten Masse, insbesondere der Arbeiter, leisten.“

Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Raymond: „Für die wichtigste Aufgabe in der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände halte ich das unmittelbare Werben für den Gedanken, daß wir alle zusammengehören — Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Und daß aus solcher Gesinnung die Lösung unserer Urprobleme immer wieder und mit niemals erlösender Kraft versucht wird.“

Vorsitzender des DGB, Christian Petta: „Die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer und ihrer Gewerkschaften in der gesamten deutschen Wirtschaft und im öffentlichen Dienst ist die wichtigste Aufgabe des DGB für das Jahr 1952. Eine bessere Verteilung des Sozialprodukts und somit eine Hebung des Lebensstandards für alle war stets die vornehmste Aufgabe der Gewerkschaften.“

Eine „Studentenbibel“ der Gesellschaft für Bürgerrechte

Die Studentengruppe der Freiburger Gesellschaft für Bürgerrechte hat eine „Studentenbibel“ herausgebracht, die den Studenten zeigen soll, welchen rechtlichen Status die Universität einnimmt und welche Stellung der Student innerhalb der Hochschule hat. So wird erläutert, wie weit der Student der akademischen Disziplinargerichtsbarkeit untersteht. Ferner wird das Verhältnis der in der Verfassung garantierten Grundrechte zu dem Status des Studenten im Rahmen seiner Zugehörigkeit zur Universität behandelt. Am Schluß des Heftes findet man ein kleines Verzeichnis von Schriften und Aufsätzen, die sich mit Universitätsproblemen auseinandersetzen.

Kulturelle Nachrichten

Von südamerikanischen Schulen werden drei deutsche Lehrer gesucht. Bewerber müssen im deutschen Schuldienst entweder fest angestellt sein, oder die Befähigung zur endgültigen Anstellung erworben haben. Sie sollen jung und unverheiratet sein. Bewerbungen können über das Tübinger Kultusministerium an die Kulturredaktion des Auswärtigen Amtes in Bonn gerichtet werden.

Als ergänzbare Lose-Blatt-Sammlung für den kleineren Geschäftsmann aller Branchen erscheint jetzt im Luchterhandverlag das „Recht und Steuerhandbuch“ für den selbständigen Handwerksmeister, den Einzelhändler und den kleinen Gewerbebetrieb. Trotz der hohen Zahl von jährlich etwa 18.000 neuen Büchlein fehlte bisher ein Auskunftswerk über solche Rechts- und Steuer-Fragen, mit denen der Kleingewerbetreibende sich in der alltäglichen Arbeit auseinandersetzen muß.

Knapp einhalb Jahre nach seiner Gründung konnte der „Leserling Das Bertelsmann-Buch“ seinem 150.000. Mitglied eine Prämie überreichen. Sie bestand aus zwei inhaltsreichen Bücherschränken im Wert von etwa 1500 DM. Die Überreichung des Preises, der auf einen Maschinensetzer bei der Hamburger Zeitschrift „Funkwacht“ fiel, fand in Gegenwart eines Vertreters des NWDR, der „Jungen Film-Union“ und der Presse statt.

Das Blatt der Frau

Ihre Ehe liegt in Ihrer Hand

Wo eine Ehe ohne Liebe, da wird bald Liebe ohne Ehe sein

Vorbild der Blüte

Friedrich Markus Huebner

In der Knospe winzig grau
hockt die Blüte. Vorbestimmt
sind ihr Farbe, Duft und Bau,
so daß alles plangenaue
das befohlene Wachstum nimmt.
Wie der Knospknopf am Strauch
steht in seines Auftrags Bann,
so der Bildgedanke auch
dir vom ewigen Schöpfungshauch
eingeflüßt von Anfang an.
Zähl hinzu, was Jahr um Jahr
dich von außen trifft und schlägt:
Gunst und Unbill, Not, Gefahr
alles liegt schon immerdar
schicksalhaft dir eingepreßt.
Strebt du auch, in fremde Spur
stanzubiegen voller List:
Foppen läßt sich die Natur
nimmer. Du kannst werden nur,
der von vornherein du bist.
Das Gesetz heißt: Selbst zu sein.
Frei ist, wer es frei erfüllt
gleich der Knospe, die allein
dem Geschäfte sich muß weihn:
Aufzutun, was sie verhüllt.

Aus Kacheln rieselt sanfte Wärme...

Wenn es draußen stürmt und schneit ist der
gegen Unbilden geschützte Raum die Urzelle
der Gemütlichkeit.

Aus der antiken Zeit kommt die große
Liebe zu glasierten Tonplatten und alle Jahr-
hunderte haben die Kunst der Fayencen in
ihre Formen geprägt. Sie schmückten die
Wände in kunstvoll eingelegten Arabesken
und tragen teilweise starke opalisierende
Metallglanz.

Als das ostasiatische Porzellan von China
und Japan nach Europa kam, entstand bei
den Holländern der Wunsch, es nachzuahmen.
Da sie aber den entscheidenden Bestandteil,
das Kaolin, nicht kannten, erzeugten sie in
ihren glasierten Tonarbeiten die weiße
Fayence, das schöne blauweiße, sogenannte
Nankingporzellan. Sie zogen große Künstler
heran, die das Genrebild, Landschaft, Marine
und Porträts für die Verzierung des weiß-
glasierten Materials schufen. Die Liebe zu
Kacheln war in Holland so groß, daß sie die
dunkle Bauernstube in Kacheln ausschmücken
ließ und die großen, oft treppenartig auf-
steigenden Kachelöfen erfand.

In dem „gar winterig kalten Land“ des
Hochschwarzwaldes finden wir ebenso die
riesigen Kachelöfen, aus denen sanfte Wärme
fließt. Es ist die „Kunscht“, das geliebte Stück
in den alten Bauernhöfen und trauten Dor-
schenken. Auf ihr sitzen im Winter die Män-
ner und rauchen ihre Pfeife. Der vom Arbelten
müde gewordene Rücken ist an die Kacheln
geschmiegt, es wird ihnen wohl und warm
ums Herz am Jahresfeierabend, am eisigen
Wintertag, da sie draußen in ihren Hoch-
waldfluren nicht arbeiten können.

Und überall da, wo Häuser einsam in Wind
und Wetter stehen, wo viele Fenster die Stube
schmücken, und die Decke niedrig ist, wo der
Wechsel der Jahreszeit zum Rückzug aus dem
unbegrenzten Naturraum in die Grenzen der
vier Wände zwingt, ist die sanfte Wärme, die
aus Kacheln rieselt, ein stilles Glück in der
Menschensein.

Rudolf Schachtebeck:

Die immergrünen Zeichen

Eine besinnliche Kurzgeschichte für die winterliche Zeit

Da ist einmal ein harter Winter auf Erden
gewesen. Berge von Schnee haben auf den
Feldern gelastet, ein eisiger Wind ist aus dem
Osten gestürmt, in Eis sind die Flüsse er-
starrt gewesen, und alle Tiere sind erfroren.

Im Walde sind die Bäume immer enger an-
einandergerückt. Unter der Laubdecke haben
die Blumen im Frost gezittert. So ist Weih-
nachten vorübergegangen und Neujahr und
noch viele Wochen und es ist immer ärger
geworden. Ein Baum nach dem andern ist ein-
gegangen. Blume nach Blume; Gräser und
Sträucher sind in der Kälte umgekommen.
Es war, als ob die Erde sich in einen Eis-
klumpen hat verwandeln wollen. So ist das
kalte Sterben weitergegangen, bis endlich von
jeder Pflanze nur noch eine übriggeblieben
ist: eine Birke, eine Heiderose, ein Holder-
strauch, kurz es hat von jeder Art nur noch
eines geblieben. Da ist plötzlich vor dem Winde
ein schwarzer Rabe hergeflogen, den viele
wohl kannten und den sie Heidepropheten
nannten. Der hat laut in die Kälte gerufen,
daß alle noch lebenden Bäume, Sträucher,
Gräser und Blumen unter der Eiche zu-
sammenkommen sollten. Da haben viele ge-
schimpft und erst nicht gewollt, aber es hat
sie doch getrieben, so folgen, und so sehr sie
sich auch wehrten, sie konnten nicht anders,
sie sind hingewandert. Es ist ihnen unheim-
lich gewesen, denn das hatten sie noch nie
gefühlt, was sie jetzt trieb; es mußte aus der
Erde kommen, oder kam es vom Himmel? Es
ist fast Nacht gewesen, als alle zusammen
waren. Durch die braunen Äste der Eiche
fimmerten kalte, blasser Sterne, und warfen
dunkle Schatten auf die Schneedecke. Als
letzte ist die Weide gekommen, obwohl sie
den kürzesten Weg hatte.

Leise haben die Pflanzen miteinander ge-

Eine englische Zeitschrift wies darauf hin,
daß es nach Aussagen vieler französischer
Rechtsanwälte meistens die Frau selbst ist,
die das Auftreten einer Nebenbuhlerin ver-
schuldet, indem sie ihre Rolle als Ehegattin
nur teilweise erfüllt und im Mann irgendeine
Lücke läßt. Hier einige Punkte, die eine
wachsamer Frau im Auge behalten sollte:

Für Sie beginnt das Leben, wenn er heim-
kommt. Während er fort war, hat sich Mittel-
lungsbedürfnis in Ihnen angesammelt. Nun
aber vergräbt er sich in seine Zeitung, und
Sie werden wütend. Weil er müde ist, nimmt
er Ihre Vorwürfe schlecht auf; es gibt Streit.
Ein guter Rat: Ihre Gegenwart ist für ihn
auch in ein paar frischen Blumen, einem be-
reiten Bad — in hundert Kleinigkeiten. Und
er wird Sie gerne in all dem bemerken, nur
nicht in Ihrem kleintlichen Gejammer.

Ob es Ihnen paßt oder nicht, Sie sind nur
das halbe Leben Ihres Mannes; die andere
Hälfte ist sein Beruf, und diese Hälfte dürfen
Sie nicht mißachten. Wenn er heimkommt,
sogar um Mitternacht, muß er bei Ihnen Teil-
nahme finden. Fast jeder Mann braucht Publi-
kum, ein bißchen Bewunderung.

Nichts ist niederdrückender für einen Mann,
der mitten im Lebenskampf steht, als an je-
dem Monatsende feststellen zu müssen, daß
das Geld nicht für Rechnungen und Woh-
nungsmiete reicht. Er wird Ihnen keinen
Vorwurf daraus machen, daß Sie die Schnel-

darin vor der Elektrizitätsrechnung bezahlt
haben. Aber allmählich setzt sich in ihm das
Gefühl fest, daß Sie ihm nicht zur Seite
stehen. Langsam wird ihm die finanzielle
Unordnung unerträglich. Häufiger und häu-
figer denkt er: „Allein käme ich glänzend aus.“
Dann ist schon die Rivalin nicht mehr fern,
die sich mühelos eintut oder wenigstens so
tut.

Die Restaurants oder Bars sind oft eine
Vorstufe zur Scheidung. Und wenn ein Ehe-
mann gern in solche Lokale geht, so ist es
meistens deshalb, weil er sich zu Hause nicht
wohl fühlt. Manche Frauen zucken die Achseln
über ihre verwahtene Wohnung: „Er muß
mich eben nehmen wie ich bin. Ich bin keine
Hausfrau...“ Aber auch er tut ja seine Ar-
beit nicht nur aus reiner Begeisterung; eben
so gut können Sie sich zu etwas zwingen, das
Ihnen nicht liegt.

Es ist Ihre Pflicht, daß ihn zu Hause eine
gemütliche Atmosphäre umgibt. Sonst geht
er aus, und ein solcher Grund des Aus-
gehens ist gefährlich.

Vielem muß also eine verheiratete Frau ge-
recht werden. Aber kurz gesagt: das Glück ist
die Kunst, das Kapital der Liebe so anzu-
legen, daß es für beide Partner gute Zinsen
trägt. Mit Liebe läßt sich alles erreichen; ohne
Liebe nichts. Benjamin Franklin sagte ein
beherzigendes Wort: „Wo eine Ehe ohne Liebe
ist, da wird auch bald Liebe ohne Ehe sein.“

Ich bin allein - und doch glücklich

EINSAMKEIT, nicht einmal ein altes Müt-
terlein darf dieses Wort gebrauchen! In dieser
energischen Feststellung liegt ein wichtiges
Element. Es will sagen: wenn wir einsam sind,
liegt es nicht an der Welt, sondern an uns.
Einsamkeit, selbst wenn wir darunter leiden,
ist unbewußt selbstgewollt, in dem Sinne, daß
wir annehmen, die Welt schulde uns Auf-
merksamkeit, Teilnahme, Freundschaft — und
nicht bereit sind, all dies unsererseits, und
zwar zuerst, zu geben. Es liegt an uns, nicht
einsam zu sein und dadurch eine Hauptgefahr,
die das Dasein der alleinstehenden Frau mit
Verkümmern bedroht, zu überwinden.

Damit die Einsamkeit nie Wohnung findet,
muß der Beruf befriedigen und alle Arbeit,
auch die geringste, mit Liebe gemacht wer-
den. Der Beruf ist wichtig, auch für die Frau,
im Gegensatz zu dem, was man früher an-
nahm. Eine Frau mit einem Beruf, den sie
liebt, der mit ihrem Wesen im Einklang ist,
einem Beruf, in dem sie sich selbst verwirk-
lichen kann, wird kaum ganz unglücklich sein.

Vielleicht noch wichtiger und unentbehr-
licher als die Arbeit ist für die alleinstehende
Frau das Heim.

Jeder Frau, die im Begriff ist, sich ein Heim
— wenn auch noch so ein kleines und beschei-
denes — aufzubauen, wachsen Beschwingtheit
und Lebensfreude. Schon das Planen und
Rechnen, das Ausschauhalten und Schaufen-
ster studieren, schafft Spannung und beleben-
des Interesse.

Auch gegen die Einsamkeit ist das Heim ein
gutes Mittel, auch wenn es nur aus einem
Zimmer mit Kochplatte besteht; es stellt sich
das Bedürfnis ein, Besuch zu empfangen und
mit ihnen eine Kleinigkeit zu essen oder ein
Beckkonzert zu hören — mit dem Heim wächst

die innere Sicherheit und die Möglichkeit,
Freundschaften zu pflegen.

Fast so wichtig wie das Heim ist wohl der
Zugang zur Natur. Auch die Städterin darf die
natürliche Beziehung zu Garten, Wiesen und
Wald, Landschaft, Sonne, Wasser und Tier
nicht ganz abreißen lassen, wenn sie ein aus-
geglichenere, glücklicher, fröhlicher Mensch
bleiben will.

Die Frauen sind verschieden. Für die einen
ist es das besinnliche Wandern und Schauen,
für die anderen mehr die sportliche Bewegung
in Luft, Wind und Wasser, für die dritten das
Gärtnern, das Mitwirken am Wachsen, Blühen
und Gedeihen der fruchtbringenden Erde.

Das Geheimnis glücklichen Alleinlebens
liegt aber wohl darin — man kann es sicher
nicht genug betonen — sich nicht in sich selbst
abzuschließen. Elemente können viel einsamer
und ärmer sein als Alleinstehende, wenn sie
sich in ihren engen Familienegotismus enkaps-
seln. Der Alleinstehenden stehen besondere
Formen der Gemeinschaft offen. Je mehr sie
die Barrieren der Ichbezogenheit gegenüber
den Nebenmenschen niederlegt, um so glück-
licher wird sie sein.

Wir haben uns überlegt, was die vielen
glücklichen Alleinstehenden, die wir kennen,
unter sich Gemeinsames haben. Etwas ist un-
verkennbar da, bei aller Verschiedenheit des
Alters, des Temperamentes, des Berufes und
der Interessen: sie wissen alle, wofür sie leben.
Da ist etwas, das ihnen nicht genommen wer-
den kann, mögen die Verhältnisse sich ändern,
die Jugend vergehen, die Welt zusammen-
stürzen. Sie haben im Bleibenden einen
Ankergrund — was kann ihnen noch widerfah-
ren? Diese Überzeugung gibt ihnen Ruhe,
Sicherheit und Freude inmitten des Wechsels
— oder der Eintönigkeit — ihres Daseins.

Heiderose aufgeklungen, „aber es ist schwer.
Wenn man ein Zeichen hätte...“

„Ja, ein Zeichen“, haben alle gerufen,
„wenn wir ein Zeichen hätten, Heideprophet.“

Der ist aber gar nicht mehr der alte Rabe
gewesen, sondern es hat die Stimme der Ewig-
keit geantwortet, die überall und zu jeder
Zeit da ist. „Ja, es wird wieder Frühling wer-
den, obwohl ihr ihn nicht verdient. Dankt es
dem einen Gläubigen unter euch, wenn ich
nicht ein Ende mache, wie es bestimmt war.
Denn ihr habt meine Gaben hingenommen
ohne Ehrfurcht, jeder Sonnenstrahl und jeder
Frühling ist euch so selbstverständlich er-
schienen; und ihr glaubtet, ein Recht darauf
zu haben. Es soll euch aber alles ein Ge-
schenke sein, das euch gesendet wird und das
ihr achten sollt. Und spottet nicht über das,
was ich Frühling, Sommer, Herbst und Winter
nenne und das Leben und Tod in Wahrheit ist
und davon eines ebenso groß und ebenso
nötig wie das andere.“

Die Sterne am Himmel haben jetzt gestrahlt
in hellstem Silber, und Ströme und Seen
haben ihr Licht zurückgeworfen.

Die Ewigkeit aber ist fortgegangen: „Ich will
euch ein Zeichen geben und es euch leicht
machen. Einer von euch, die Tanne, soll immer
grün sein, auch im tiefsten Winter noch. Es
soll ein Lohn sein für ihren rechten Glauben.
Die Weide soll bestraft werden, die Heide-
rose aber mag blühen, wo sie will, daß sie
euch ewig an diesen Tag erinnere!“

Dann ist ein Donner über alle gerollt, die
Erde hat sich mitten unten aufgetan, und man
hat in einen weiten Saal sehen können. In
langer Reihe haben dort die Jahrhunderte
geschlafen, zwischen ihnen ist der Tod und
das Leben gerecht verteilt gewesen.

Von jenem Tage an läßt die Weide ihren
Kopf hängen, so daß der Wind sie zausen und
zerren kann — die Tanne aber ist zum Baum
der guten Hoffnung geworden.

Wenn diese Antwort lieb geworden ist, der
Lasse sie sich einmal bestützen. An kalten
Wintertagen, wenn der Schnee unter den
Schritten knirscht, erzählen gar gern die Tan-



Auch die Füße brauchen Pflege

... und ich kaufte mir im Nu
Weste, Rock und neue Schuh'...!
(Bellmann)

Daß die Beine gut bestrumpft sind, darauf
achtet jede Frau mit aller Selbstverständlich-
keit. Sonnengebräunt, nylonbestrumpft, mit
Ringelsöckchen die Fesseln geziert — immer
ist es das Bein, welches mit aller Pflege und
Sorgfalt bedacht wird. Die Füße jedoch, die
jahraus, jahrein, die ganze Last des oft nicht
leichten Körpers zu tragen haben, werden von
vielen Frauen nachlässig behandelt. Oft wer-
den quälende Fußschmerzen ertragen, nur um
nicht zum Arzt gehen zu müssen. Und gerade
für die Füße sollte jede Frau täglich eine
kleine Spanne Zeit aufbringen, um bis in die
Großmutterzeit hinein mühelos auf „gutem
Fuß“ zu stehen.

Die vergangenen Jahre mit dem meist
schlechten Schuhwerk haben an fast allen
Füßen Spuren hinterlassen, die nicht schnell
durch eigene Pflege wieder abzustellen sind.
Darum sollten wir wenigstens einmal im Vier-
teljahr unsere Füße einem Fußspezialisten an-
vertrauen. Bei den ersten Anzeichen von Ver-
änderungen der Füße (Spreiz-, Senk- oder
Plattfüße), insbesondere bei starken An-
schwellungen, sollte immer ein Arzt zu Rate
gezogen werden. Dick geschwollene Füße sind
nicht immer nur Ermüdungserscheinungen, sie
deuten oft auf verschiedene organische Er-
krankungen hin. Eine besonders im Sommer
stark verbreitete Fußkrankung macht sich
durch starken Juckreiz zwischen den Zehen
bemerkbar. Durch häufiges Waschen und Puder-
tragen tritt hier statt Linderung eine wesent-
liche Verschlimmerung ein. Diese Erkrankung
(Fußpilz) ist nicht nur unangenehm zu ertra-
gen, sondern auch ansteckend. Auch hier sollte
unbedingt ein Arzt zu Rate gezogen werden.
Es gibt ausgezeichnete Medikamente, die
schnelle Erleichterung und Heilung sichern.

Für die allgemeine und tägliche Fußpflege
ist von der Handpflege, insbesondere der Nagel-
pflege, manches abzuleiten. Auch hier wird
nicht geschnitten, sondern gefeilt. Die Nagel-
haut ebenfalls gut zurückmassieren und mit
Hautentfernungsmittel behandeln. Hornhaut,
die sich leicht durch das Tragen der offenen
Sommerschuhe bildet, wird täglich mit Bims-
stein abgerieben. So kommt es gar nicht zu
harten, drückenden, blühneraugenbildenden
Stellen. Dicke Nägel, die oft die Eigenschaft
haben, tief in das Nagelbett einzuwachsen,
werden auf der ganzen breiten Nagelober-
fläche sehr dünn gefeilt. Durch das Bestreben,
diese dünngeföhlten Stellen zu verdicken,
wachsen die Nägel wieder schmerzlos aus dem
Nagelbett heraus. Das tägliche warme Fußbad
vor dem Schlafengehen, das anschließende
gute Einkreimen, sowie der Gebrauch des Fuß-
puders vor dem Strümpfeanziehen sind Selbst-
verständlichkeiten. Von der jüngsten Kinder-
zeit an täglich geübte Fußpflege gestattet uns
dann, nicht nur „im Nu neue Schuh“ frisch
aus dem Schaufenster zu erwerben, sondern
dieses allezeit modische Attribut auch sofort
schmerzlos zu tragen.

nen von ihren gläubigen Ahnen. Aber willig-
gen und bereiten Herzens müßt ihr sein, wenn
ihr zu ihnen geht.



Winter

Das Dorf hockt tief im Schnee.
Im Ofen rot die Scheiter glüht.
Eisblumen an den Fenstern blüht.
Frostklirrend rührt das Eis im See.

Kein Pfad sich mehr zum Nachbar findt.
Die Windsbraut heult um Hof und Stall.
Am Söller baut der Schnee den Wall.
Durch Wälder zieht das Perchtgesind.

Franz Xaver Stadlmayer

Zwischen den Festen-

Es ist ein seltsam Ding um diese zwischen Weihnachten und Neujahr liegenden Tage. Man weiß eigentlich nichts rechtes mit ihnen anzufangen, sind sie doch einerseits noch erfüllt vom Abglanz weihnachtlicher Stunden, dem etwas wehmütigen Nachhall des Schenkens und Beschenktwerdens, der leisen Mattigkeit genossener Geruhsamkeit und andererseits von der Vorfreude auf die meist ausgelassene Verabschiedung des alten Jahres. Bis man aus dem Nichtstun der Weihnachtstage den Weg in den geschäftigen Arbeitsalltag recht gefunden hat, ist schon der nächste Feiertag da. Manche Betriebe tragen dieser Tatsache Rechnung, indem sie zwischen Weihnachten und Neujahr ihre Pforten schließen und die Maschinen ruhen lassen. Das ist vielleicht gut so. Es ergibt sich auf diese Weise ein zusätzlicher Urlaub, den besonders Familienväter zu schätzen wissen. Sie fernern im allerengsten Kreise nach und erholen sich unter schrittweiser Anpassung an die Gesetzmäßigkeiten des Werktags von den Strapazen, die ihnen weihnachtliche Besuche, väterliche Pflichten und die Vielzahl leiblicher Genüsse bereitet haben.

Die Sitten der Arbeitsruhe zwischen den Festen ist keine „Erfindung“ unserer Tage. Seit alters wird in dieser Zeit zwar viel geplant und beredet, nichts wesentliches aber in Angriff genommen. Unternehmungen von einiger Bedeutung werden erst im neuen Jahre begonnen. Selbst die Tätigkeit im Haushalt steht unter diesem ungeschriebenen Gesetz; keine rechte Hausfrau veranstaltet in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr die bekannte „große Wäsche“. Damit wartet auch sie bis zum neuen Jahr. Warum? Wir wissen es nicht.

So wenig Handgreiflichkeiten in diesen Tagen also geschehen, so sehr sind sie andererseits erfüllt von alten Bräuchen, die noch aus heidnischer, teilweise auch frühchristlicher Zeit herrühren. Weihnachten (Wintersonnenwende), die zwölf Nächte, die Lostage behaupten zumindest im Bewußtsein der bauerlichen Bevölkerung ihren Platz und künden ihr den Witterungsverlauf des kommenden Jahres. Nicht nur vor Weihnachten, auch nach dem Fest geheimnist es in allen Ecken und Winkeln des Hauses, in der Scheune, unterm Dachboden und im Stall. Man mag sich darüber auch erheben dünken — es kann kein Fehler sein, in diesen Tagen in sich hineinzuhorchen und auf das zu lauschen, was die Zeit der stillen Nächte auch uns Heutigen noch zu sagen hat.

Gegen Schwarzhandel mit Eisen und Stahl

Pforzheim. Die untragbaren Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt haben die Kreisgruppe Pforzheim im Bund deutscher Architekten zur Übersendung nachfolgenden Protestschreibens an Bundesminister Erhard veranlaßt:

„In den letzten Monaten haben sich auf dem Eisen- und Stahlmarkt Verhältnisse entwickelt, die in einem Rechts- und Ordnungsstaat untragbar sind und dringend Abhilfe erfordern. Während durch den legalen Handel zu normalen Preisen (ca. 400 Mark pro t) für Bauvorhaben kaum noch Eisen und Stahl zu erhalten sind, wird vom illegalen Handel dieses Material angeboten, aber zu Preisen, die um 100 Prozent und mehr überhöht sind.

Die uns bekannten Baufirmen bestätigen ausnahmslos, daß sie für ihren Eisen- und Stahlbedarf fast nur noch auf den Schwarzmarkt angewiesen sind und unter dem Druck der herrschenden Zustände 800 — 1000 Mark pro Tonne bezahlen müssen. Es steht also fest, daß sich Schwarzhandel und Schieberum dieses für die Bauwirtschaft so überaus wichtigen Baustoffes bemächtigt haben und die Preise in unerhörter Weise in die Höhe treiben.

Durch diesen Uebelstand wird die Bautätigkeit lahmgelegt, vor allem aber kommt der Wohnungsbau vollständig zum Erliegen, zumal die Lage durch die unerhörten Preissteigerungen für Bauholz und die unerschwinglichen Finanzierungskosten noch erheblich verschärft wird. Wir protestieren in aller Form gegen diese anarchischen Zustände, die mit freier Marktwirtschaft nichts mehr zu tun haben und bitten Sie, sehr geehrter Herr Minister, dringend um Abhilfe.“

Explosion im Küchenherd

Unterreichenbach. Als ein hiesiger Einwohner am letzten Samstag frühmorgens im Herd Feuer anzumachen wollte, entstand auf noch ungeklärte Weise eine Explosion, die den Herd und einige weitere Einrichtungsgegenstände völlig vernichtete. Der mit Feueranzünden beschäftigte Mann erlitt Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Kreis Krankenhaus Calw notwendig machten.

Tödlicher Sturz auf der Treppe

Calmbach. Der 80 Jahre alte Gipser Christian Lahr, der halbseitig gelähmt war, kam am 22. Dezember auf der Treppe seines Hause so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch und weitere schwere Verletzungen zuzog, denen er am nächsten Tage im Kreis Krankenhaus Neuenburg erlag. Es wird vermutet, daß der alte Mann beim Begehen der Treppe einen Schlaganfall erlitten hat, der zu dem tödlichen Sturz führte.

Diamantene Hochzeit

Höfen. Am 2. Weihnachtsfeiertag konnten Rentner Fritz Braun und seine Ehefrau Christine, geb. Schüller, im Kreise einer großen Verwandtschaft das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist trotz seiner 88 Jahre noch sehr rüstig, während die 85jährige Jubelbraut körperlich nicht mehr auf voller Höhe steht. Immerhin konnte sich das Paar zum drittenmal in der Kirche einsegnen lassen.

Vereinsfamilien unter dem Lichterbaum

Calwer Eisenbahnsingchor

In stattlicher Zahl hatten sich die Mitglieder des Calwer Eisenbahnsingchors am ersten Weihnachtstag im „Saalbau Weiß“ zu der alljährlichen Weihnachtsfeier eingefunden. Nach dem Eröffnungsmarsch der gut besetzten Kapelle, die unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Haney stand, begrüßte der erste Vorsitzende Gall die Erschienenen. In rascher Folge wickelte sich nun ein unterhaltendes Programm ab, das allen Ansprüchen gerecht zu werden vermochte. Den Zuhörern wurde eine erquickliche Mischung von Musik und Gesang geboten, in die sich gegen Schluß der Veranstaltung der heitere Bauernschwank „Das Hochzeitsgeschenk“ gut einfügte. Die Darbietung wurde von den eigenen Kräften Hiller, Egener, Röhm und Hablitzel sowie den Damen Fräulein Hablitzel und Frau Kübler in einer ausgezeichneten Form wiedergegeben. Einen Höhepunkt des Abends bildete die Ehrung von sechs verdienten Sängern, die zum Teil schon 25 Jahre und noch länger dem deutschen Liede dienen und für ihre Treue mit der Ueberreichung des silbernen Sängerringes geehrt wurden. Die Auszeichnungen sind die Herren Wagner, Stopper, Bauer, Bröderle, Memminger und Heuchert. Nach Schluß des offiziellen Teils spielte die Kapelle noch zu einem allgemeinen Tanz auf, der jung und alt in fröhlicher Geselligkeit vereinte.

Liederkrantz Hirsau

Am zweiten Weihnachtsfeiertag hielt der Liederkrantz Hirsau 1849 im Kursaal seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Wie üblich war auch diesmal das Programm in zwei Teile zerlegt, in das eigentliche Weihnachtsprogramm und in die allgemeine Tanzunterhaltung. Der Hauptteil wurde eingeleitet und

umrahmt von dem Streichorchester Calw unter Leitung von G. Haney. Gesangliche Darbietungen des Gemischten und des Männerchors gaben dem Fest den stimmungsvollen Inhalt. Eine kurze Ansprache des 1. Vorsitzenden Walker befaßte sich im wesentlichen mit der Ehrung von zwei verdienten Sängern, die beide 25 Jahre dem Verein angehören. Es sind dies der frühere Vorstand und jetzige Ehrenvorstand Emil Fenchel und das Ehrenmitglied Gottlob Kost. Beiden Jubilaren wurde der goldene Sängerring mit Ehrendiplom überreicht. G. E.

Liederkrantz Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Fleißige Hände schufen die Voraussetzung für die traditionelle Liederkrantz-Weihnachtsfeier am 26. Dezember im „Lamm“. Die vom Vorsitzenden Hutlich gegebene Rückschau auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die Vorschau auf das kommende Jahr, der Dank an den Chorleiter Brettlung (Ernstmühl) und die Ueberreichung von Vereinsnennungen an verdiente Sängerkameraden leiteten zum Unterhaltungsteil des Abends über, der die große Liederkrantzfamilie bei einem ausgewählten Programm vereinte. Die Sänger gaben mit ihren Liedern einen guten Querschnitt durch Arbeit und Zielsetzung ihres Vereins. Im zweiten Teil des Programms wurde die Auf-führung des Lustspiels „Mädchen für alles“ unter der Leitung von E. Schmidt, der auch die Hauptrolle spielte, für die natürlich und frisch spielenden Mitwirkenden zu einem großen Erfolg. Mit einer Gabenverlosung endete der offizielle Teil der Feier. Die schwungvollen Weisen der Hauskapelle sorgten für ein weiteres Ansteigen der guten Stimmung, die bis lange nach Mitternacht anhielt.

Der Winter bringt dem Krafffahrer Sorgen

Aber auch die übrigen Verkehrsteilnehmer sollen jetzt vorsichtig sein

Von der „Bundesverkehrswacht“ wird uns geschrieben: Der Winter ist, es läßt sich nicht mehr verheimlichen, da, wenn auch noch manches zu einem richtigen Schwarzwinter fehlt. Wenn schwirrt nicht der Kopf vor lauter Nachdenken über die vielen Probleme, die er mit sich bringt. Man möchte die Kinder beneiden, die sich so ungetrübt über Schnee und Glätte freuen, die voll Jubel auf den zugefrorenen Pfützen schlittern, denen es ganz gleich ist, ob sie sich dabei mal auf ihre vier Buchstaben setzen oder nasse Füße bekommen.

Anderer wir „Großen“, wenn man einmal von den ausgesprochenen Wintersportlern ab-sieht. Wir denken auch an Kohlenknappheit, an Zugverspätungen, Schuhreparaturen und den schon längst fälligen aber kostspieligen Wintermantel.

Keine geringen Sorgen aber hat auch der ansonsten so viel beneidete Krafffahrer, wenn der Winter seinen Einzug gehalten hat. Wir wollen hier nicht über Frostschuttscheiben, Batteriepflege und Kühlwasser-Gefrierschutz sprechen. Das sind alles technische Fragen, die in der Fachpresse ausführlich behandelt werden. Wichtig aber scheint es, zu den Problemen verkehrstechnischer Art gerade jetzt etwas zu sagen, vor die uns der Winter stellt. Denn mit der Zahl der Schlechtwettertage steigt auch die Kurve der Verkehrsunfälle. Regen macht die Straßen glatt, Schnee macht sie noch glatter und — na, über Glätte er-übrigt sich wohl jede Debatte. Es gilt also, im Winter noch vorsichtiger zu fahren als sonst. Ohne für den zuständigen Industriezweig Werbung zu treiben, müssen wir noch darauf hinweisen, daß Schnee- und Gletschutzketten hier eine wesentliche, unfallverhütende Aufgabe haben.

Jeder plötzliche Einschlag der Lenkung ist mit höchster Schleudergefahr verbunden, die Bremswege verdoppeln und verdreifachen sich bei glatter Straßenoberfläche und die teilweise zugeschnittene oder zugefrorene Wind-

schutzscheibe nimmt dem Fahrer die klare Uebersicht. Zudem verringert einerseits die Kälte das Reaktionsvermögen, während andererseits das mollig-warme Innere eines gut-geheizten Wagens einschläfert. Von besonderer Wichtigkeit ist gerade im Winter mit seinen früh hereinbrechenden Abenden die ein-wandfreie Funktion der Fahrzeugbeleuchtung! Gute aber blendfreie Scheinwerfer und hell-leuchtende Rück- und Bremslichter geben selbst im dichtesten Schneestreiben ein hohes Maß an Sicherheit.

Doch nicht allein dem Auto- und Motorrad-fahrer bringt der Winter erhöhte Unfall-gefahren Radfahrer und Fußgänger sind da-von nicht ausgenommen. Die Streupflicht bei glatter Straßendecke, die vielfach sträflich vernachlässigt wird, geht auch diejenigen an, die am Verkehr gar nicht teilnehmen. In jeder deutschen Stadt verunglückten in den letzten Wintern täglich mehrere Fußgänger durch Ausgleiten. Wenn unsereins sich einmal un-freiwillig hinsetzt, geht das nicht so glatt ab wie bei der Jugend! Die gefährdeten „Stol-len“ aus pappigem Schnee unter den Schuh-sohlen erhöhen und Gleichgewichtgefühl auch nicht gerade. Für die Radfahrer gilt bei Eis und Schnee etwa das gleiche wie für ihre motorisierten Kollegen. Ihnen können vor allem zugeschnittene Straßenbahnschienen und geradezu heimtückisch unter dünner Schneedecke lauernde Kanäle und Schlaglöcher gefährlich werden. Im übrigen sei sich daran erinnert, daß die Winterstürme nicht nur Ver-kehrswarnzeichen, sondern auch Telegrafens-tangen und Bäume umstürzen können, die ohne jegliche Vorwarnung die Straßen blok-kieren.

Alle Verkehrsteilnehmer sollten sich über die Schwierigkeiten klar sein, die der Winter für jeden einzelnen mitbringt. Darum mahnen wir im Winter ganz besonders zu erhöhter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme im Straßenverkehr.

Lohnsteuerzahler müssen zeitig Antrag stellen

... wenn sie für das nächste Jahr einen erhöhten Freibetrag gewährt bekommen wollen

Zur Zeit geben die Gemeinden die Lohnsteuerkarten für 1952 für die Arbeitnehmer aus. Alle Lohnsteuerzahler, die einen Frei-betrag (der vor Anwendung der Lohnsteuer-tabelle abgesetzt wird) beantragen wollen, sollen den Antrag vor Uebergabe der Lohn-steuerkarte an den Arbeitgeber bei ihrem zu-ständigen Finanzamt stellen.

Freibeträge können in folgenden Fällen be-antragt werden:

- 1. Für erhöhte Werbungskosten und Sonderausgaben. Die Werbungskosten müssen jähr-lich 312 DM übersteigen (da soviel in der Lohnsteuertabelle bereits berücksichtigt sind). Als Werbungskosten gelten: 1. Beiträge zu Berufsständen und sonstigen Berufsverbän-den; 2. Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, soweit sie nicht vom Arbeit-geber ersetzt werden; 3. Aufwendungen für Arbeitsmittel (Werkzeuge, Fachliteratur usw.); 4. doppelte Haushaltsführung aus beruflichen Gründen; 5. sonstige Werbungskosten. Son-derausgaben sind: 1. Aufwendungen aus eigen-nen Mitteln für den ersten Erwerb von Ge-nossenschaftsanteilen; 2. Beiträge aus eigenen Mitteln auf Grund anderer Kapitalansam-mlungsverträge; 3. Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitnehmeranteil); 4. Beiträge zur zusätz-lichen Alters- und Hinterbliebenen-Versor-gung; 5. Beiträge zur Unfallversicherung; 6. Beiträge zur Haftpflichtversicherung; 7. Bei-träge zur Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekasse; 8. Prämien zu Lebensver-sicherungen; 9. Beiträge zu Bausparkassen; 10. Schuldzinsen, Renten und dauernde Last-en; 11. Kirchensteuer; 12. Vermögenssteuer; 13. Ausgaben zur Förderung mildtätiger kirch-licher, religiöser und der als besonders för-

derungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke; 14. Ausgaben zur Förderung wissens-schaftlicher Zwecke.

2. Für die Berücksichtigung von Kriegs-beschädigungen, anderen Körperbeschädigun-gen und von Hinterbliebenenversorgung.

3. Nach § 33a EStG. durch Flüchtlinge, Vertriebene, politisch Verfolgte, Spätheim-kehrer (Entlassung aus dem Gewahrsamland nach dem 30. 9. 1948) und als Totalgeschädigte.

4. Für die Gewährung von Kinderermäßig-ung und gegebenenfalls eines zusätzlich steuerfreien Betrags wegen der Kosten des Unterhalts und der Berufsausbildung für Kinder, die nach dem 1. 1. 1927, aber vor dem 2. 1. 1934 geboren sind.

5. Für die Berücksichtigung von außerge-wöhnlichen Belastungen durch: 1. Unter-stützung bedürftiger Angehöriger im Kalen-derjahr 1952; 2. durch Krankheit, Todesfall und dergleichen im Kalenderjahr 1952; 3. durch die Berufsausbildung von Kindern im Kalen-derjahr 1952; 4. durch die Beschäftigung einer Hausgehilfin; 5. wegen Aufwendungen für die Wiederbeschaffung notwendigen Hausrats und notwendiger Kleidung als Teilgeschädigter, als Umsiedler aus Berlin, aus der Ostzone oder als Besatzungsgeschädigter.

Conweiler. Wie erst jetzt bekannt wurde, gewann ein hiesiger Einwohner beim 20. Wettbewerb des West-Süd-Blocks im II. Rang der Zwölfer-Wette den beachtlichen Betrag von rund 3500 DM bei einem Einsatz von 2 DM. Fortunata Laune hat wieder einmal den Richtigen beglückt, denn der junge Mann steht kurz vor seiner Verheiratung.

Im Spiegel von Calw

Heute Gemeinderatssitzung

Der Calwer Gemeinderat tritt heute um 18 Uhr zur letzten Sitzung dieses Jahres zu-sammen. Auf der Tagesordnung stehen „klei-ner laufende Gegenstände“.

Anmeldung zur Winterspritzung

Der Obst- und Kleingartenbauverein Calw teilt mit: Diejenigen Obst- und Gartenbau-besitzer, welche die Absicht haben, eine Win-terspritzung an ihren Bäumen und Sträuchern durchführen zu lassen, werden aufgefordert, dies jetzt schon anzumelden, damit eine plan-mäßige und rationelle Spritzarbeit durchge-führt werden kann. Die Baumbesitzer von Alzenberg und Wimbarg werden noch beson-ders darauf hingewiesen, daß in diesen Ge-bieten schon in den nächsten Tagen mit den Spritzarbeiten begonnen wird. Anmeldungen nimmt Kassier A. Broß, Marktplatz 13, ent-gegen.

Kreissparkasse am 31. Dezember geschlossen

Wegen des Jahresabschlusses bleiben die Geschäftsräume der Kreissparkasse Calw am Montag, 31. Dezember, für den Publikumsver-kehr geschlossen.

Weihnachtsfeier des TSV Alzenberg

Der Turn- und Sportverein Alzenberg hält am kommenden Sonntag um 19 Uhr im Gast-haus zum „Löwen“ seine Weihnachtsfeier ab, die u. a. turnerische und unterhaltende Vor-führungen sowie eine Gabenverlosung bringt.

Das Programm des Volkstheaters

Übers Wochenende (bis einschließlich Sonntag) bringt das Calwer Volkstheater den großen volkstümlichen Wiener Musikfilm „Wenn eine Wienerin Walzer tanzt“. Es wir-ken mit: Lotte Lang, Trude Marlen, Hans Olden, Editha Jarno, Ida Krottendorfer.

Die Tätigkeit der Feiw. Feuerwehr

Im Verlauf des Kalenderjahres 1951 wurde die Freiwillige Feuerwehr Calw 13mal alarm-iert, davon viermal zu Groß-, einmal zu einem Mittel- und zweimal zu einem Klein-feuer. In einem Fall erfolgte Bereitstellung zum Hochwassereinsatz und einmal war mut-williger Alarm gegeben worden. In zwei Fäl-len wurde die Wehr zu sonstiger Hilfelei-stung herangezogen und zweimal blieb sie ohne Einsatz. Es wurden insgesamt 2165 Me-ter Druckschläuche ausgelegt; 42 Pumpen-stunden waren zur Bekämpfung der oben an-geführten Brandfälle nötig. Im Gebiet der Kreisstadt waren größere Schadenfeuer nicht zu verzeichnen. Die genannten Ziffern über den Schlauchverbrauch und die Pumpen-stunden beziehen sich restlos auf Brandfälle im Löschbezirk der motorisierten Feuerwehr Calw. Vier Ausfahrten in den Löschbezirk sowie vier Heustockuntersuchungen vervoll-ständigen die kurze Uebersicht über die Tä-tigkeit der Freiwilligen Feuerwehr Calw in dem nun zu Ende gehenden Jahr.

Weihnachtssingen im Kreis Krankenhaus

Am 4. Advent erfreute der Männergesang-verein „Liederkrantz-Concordia“ die Insassen des Kreiskrankenhauses mit einigen gemüt-vollen Chören, die auf die Weihnachtszeit ab-gestimmt waren. Chorleiter Collmer durfte von den aufnahmefreudigen Kranken, Aerzten und Schwestern innigen Dank für die welthe-volle Stunde in Empfang nehmen. — Am Stephanstag sang der Kirchengesangsverein unter der rührigen Leitung von Herrn Laifen-berger ebenfalls den Kranken einige alt-deutsche Weihnachtschöre, die durch ihre an-sprechende Art sehr beifällig aufgenommen wurden.

Hermann Hesse sprach

Am Heiligen Abend las Hermann Hesse im Südwestfunk sein Essay „Traumgeschenk“. Viele hätten den greisen Dichter, der damit zum erstenmal über eine deutsche Rundfunk-station zu Wort kam, gerne gehört. Leider aber sind in seiner alten Heimatstadt die Empfangsmöglichkeiten für den Südwestfunk so schlecht, daß es nur Wenigen vergönnt war, die Stimme des Dichters zu vernehmen und an den tiefen Gedanken seines Werkes Anteil zu nehmen.

Reg.-Rat Neerforth beim Innenministerium

Regierungsrat M. Neerforth, der im Februar 1950 vom Landratsamt Calw an das Land-ratsamt Freudenstadt versetzt worden war, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1952 an das Innenministerium versetzt und dort der Ab-teilung VIII zur Dienstleistung zugeteilt wor-den. Reg.-Rat Neerforth hatte in Freuden-stadt die Stelle des zweiten Beamten und des Landratsstellvertreters inne.

1952 ein Schaltjahr

Die Fest- und Feiertage im nächsten Jahr, das ein Schaltjahr ist, fallen wie folgt: Das Erscheinungsfest (6. Januar) ist ein Sonntag. Fastnacht ist am Dienstag, 26. Februar. Am Samstag, 1. März, ist Landesbusstag in Würt-temberg, am 30. März Konfirmation. Der April bringt Karfreitag am 11. Ostern am 13. und 14. und am 20. den Weißen Sonntag. Muttertag ist am 11. Mai und Himmelfahrt am Donnerstag, 22. Mai. Pfingsten fällt auf 1. und 2. Juni, Fronleichnam auf 12. Juni. Das Weihnachtsfest im nächsten Jahr: Helli-ger Abend am Mittwoch, 1. und 2. Feiertag am Donnerstag und Freitag.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlags-gesellschaft m. b. H.

Chefredakteure: Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.

Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.

Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Brand in Denna

Denna. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach in dem Wohngebäude des Holzhausers Ernst Burkhardt ein Brand aus. Die Freiwillige Feuerwehr nahm unter Verwendung der neu beschafften Tragkraftspritze die Bekämpfung des Feuers auf; da jedoch eine Ausdehnung des Brandes auf Nachbargebäude befürchtet werden mußte, wurde vorstichhalber die Weckerlinie Neuenbürg alarmiert. Bis zu deren Eintreffen war jedoch die größte Gefahr bereits durch die örtliche Wehr gebannt. Dem gemeinsamen Einsatz der beiden Wehren war es zu danken, daß der Brand vollends gelöscht und das landwirtschaftliche Nebengebäude vor Feuerschaden bewahrt werden konnte. Drei Feuerwehrmänner erlitten bei den Löscharbeiten Rauchvergiftungen. Nach den bisherigen Ermittlungen wird als Brandursache Kurzschluß vermutet.

Vom Deckenpfronner Gemeinderat

Deckenpfronn. Zu Beginn der letzten Gemeinderatssitzung, bei der zum ersten Male die neugewählten Mitglieder anwesend waren, sprach der Bürgermeister über deren Pflichten und Rechte. Anschließend folgte in geheimer Abstimmung die Wahl der beiden Beigeordneten, zum ersten Fritz Lutz, zum zweiten Gottlob Scheurenbrandt. Weiter wurden die Mitglieder des Nachlaßgerichts und der Inventurbehörde bestimmt sowie die Farbenkommission ergänzt. Die Besetzung des Wohnungs- und Bauausschusses und der Fürsorgekommission wurden zurückgestellt. Der Ortsgruppe des VdK wurde auf Antrag ein einmaliger Betrag zur Beschaffung bedürftiger Kinder bewilligt. Eine gemeindeeigene Wiese auf dem Egelsee soll an einen Interessenten verkauft werden. Der Gewährung einer Weihnachtszulage an Gemeindebedienstete wurde zugestimmt. Ferner wurde über den Platz am unteren Backhaus und über eine Bürgerschaft verhandelt.

An einem der letzten Sonntage trafen sich die Angehörigen des Jahrgangs 1901 zu ihrer Fünfziger-Feier. In harmonischer Geselligkeit verlief der Tag, zu dem die Angehörigen von weither erschienen waren, um wieder einmal daheim sein zu können. Zum Teil in gereimter Form wurde Vergangenes besprochen, und viele Begebenheiten, längst vergessen, wurden in die Erinnerung zurückgerufen. Nur zu schnell verstrich der Nachmittag, und die Auswärtigen mußten wieder Abschied nehmen, nicht ohne vorher noch für das nächste Jahr einen gemeinsamen Ausflug geplant zu haben.

Unsere Gemeinden berichten

Rötenbach. Am zweiten Weihnachtsfeiertag beging der frühere Straßenwart Adam Pfrommer den 81. Geburtstag. Möge dem noch Rüstigen auch weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Nagold. Bei guter Rüstigkeit durfte gestern der Älteste der Nagolder Schlosserzunft, Ehrenobermeister Gottlob Rähle, den 78. Geburtstag feiern. In den Jahren 1924 bis 1933 war der Jubilar, von dessen Schaffen manches schöne Werkstück innerhalb der Stadt Zeugnis gibt, Obermeister der Schlosser-Innung seiner Heimatstadt. Nach Übernahme des väterlichen Betriebes im Jahre 1907 erhielt er seinen ersten Auftrag beim Kirchen- und Pfarrhausneubau in Holzbronn. Zu den besten Arbeiten des noch heute in der Werkstatt am Amboß Tätigen gehören schöne getriebene Kunstschlosserarbeiten im Hotel „Post“.

Gräfenhausen. Zwei Männer aus Pforzheim im Alter von 23 und 36 Jahren behaupteten in einer hiesigen Wirtschaft, man habe ihnen Hammel- anstatt Schweinefleisch vorgesetzt. Auf eine Aufforderung des Wirts hin führen sie in betrunkenem Zustand mit einem Pkw zum Pforzheimer Schlachthof, um dort das Fleisch untersuchen zu lassen. Die Betrunkenen belästigten dort die anwesenden Metzger, stritten sich mit dem Wirt und wurden gegen einen Polizeibeamten tätlich, so daß sie festgenommen und zur Blutprobe ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Die Krankenbehandlung der Kriegsoopfer

Wichtige Grundsätze, die nach dem Bundesversorgungsgesetz zu beachten sind

In der Praxis zeigt sich immer wieder, daß die Kriegsoopfer selbst, also die Personen, die es angeht, über die Ansprüche, die ihnen im Fall der Erkrankung nach dem Bundesversorgungsgesetz zustehen, teilweise sehr ungenügend informiert sind. Diese Unkenntnis hat zur Folge, daß sich die Personen auf Grund des vermeintlichen Versicherungsschutzes in Sicherheit wiegen und deshalb bestehende Mitgliedschaften bei der Krankenkasse aufgeben; erst nach Eintritt des Krankheitsfalles folgt oftmals die Enttäuschung, und zwar dann, wenn ein ablehnender Bescheid erteilt wurde.

Um die Kriegsoopfer vor Schaden zu bewahren, sind folgende Grundsätze, die die Rechtslage wiedergeben, zu beachten:

1. Die Krankenkasse erhält für die nach dem Bundesversorgungsgesetz Anspruchsberechtigten keine Beiträge; eine „Krankenversicherung“ besteht somit nicht. Aus diesem Grunde kann die Krankenkasse auch nur die Kosten für Leistungen übernehmen, die das Gesetz vorsieht, weil andernfalls eine Erstattung durch das Versorgungsamt nicht erfolgt.
2. Nach dem Bundesversorgungsgesetz hat der Beschädigte grundsätzlich nur Anspruch auf Heilbehandlung wegen der anerkannten Folgen der Schädigung.
3. Nur dann, wenn Ausgleichsrente bezogen wird, hat der Schwerbeschädigte für sich selbst Anspruch auf Heilbehandlung für alle Leiden und Anspruch auf Krankenbehandlung für seine Angehörigen.
4. Dasselbe Voraussetzung (Bezug der Ausgleichsrente) muß auch bei den Hinterbliebenen (Witwen und Waisen) erfüllt sein. Eine Ausnahme besteht bei Nichtgewährung der Ausgleichsrente nur dann, wenn das Einkommen einschließlich der Rente der Hinterbliebenen 120 DM im Monat nicht erreicht.

Selbst dann, wenn der Schwerbeschädigte oder die Hinterbliebenen die Voraussetzungen für den Anspruch auf Heil- oder Krankenbehandlung nach dem Bundesversorgungsgesetz erfüllt haben, besteht kein Anspruch auf folgende Leistungen, die die Krankenkasse ihren Mitgliedern gewährt: Wochenhilfe, Zuschüsse zum Zahnersatz (Platten-Ersatz), Zuschüsse zu Kronen, Stützröhren und Brücken, Zuschüsse zu größeren Heil- und Hilfsmitteln, kleinere Heilmittel, wie Brillen, Bruchbänder, Leibbinden, Einlagen, Massagen u. a. m. Lediglich die letzte Position „kleinere Heilmittel“ trifft auf den Schwerbeschädigten selbst nicht zu, da das Gesetz im Falle des Bezuges von Ausgleichsrente die Gewährung von kleineren Heilmitteln auch für andere Leiden vorsieht.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, wie notwendig es ist, daß die Kriegsoopfer, bevor sie eine freiwillige Versicherung bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse aufgeben, sich vergewissern, ob und welche Leistungen ihnen nach dem Bundesversorgungsgesetz zustehen. Die Personen, die unter das Gesetz fallen, sind allerdings bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse dann „versichert“ (Krankenversicherung der Rentner), wenn sie neben der Kriegsrente noch eine Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung erhalten.

Mit „überraschenden Momenten“ ist zu rechnen

Aufschlußreiche Behandlung eines Verkehrsunfalls vor dem Amtsgericht Neuenbürg

Die Warnzeichen, die früher hier und da an Ausfahrten zu sehen waren, die auf belebte Straßen münden, sind nach und nach verschwunden. Sie sind für unzulässig erklärt worden, da der Gesetzgeber auf dem Standpunkt steht, daß nicht der Benutzer der Straße auf solche Ausfahrten Rücksicht zu nehmen brauche, sondern daß der aus der Ausfahrt herauskommende Kraftfahrer sich so lange zu gedulden habe, bis er sich in eine Verkehrslücke einreihen kann.

Durch die Verhandlung über einen Verkehrsunfall, der sich am 13. August auf der Calmbacher Straße in Wildbad ereignete, wurden diese Überlegungen in aller Breite vor dem Amtsgericht Neuenbürg auseinandergesetzt. Ein aus Richtung Calmbach kommender Kraftfahrer war damals bei hellem Tag und klarer Sicht auf einen aus einer Hofeinfahrt herauskommenden Lastkraftwagen aufgefahren und hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er auch heute noch nicht wieder völlig hergestellt ist und am Kniegelenk voraussichtlich einen Schaden fürs ganze Leben davontragen wird. Der Kraftfahrer war völlig rechts gefahren, seine Geschwindigkeit war nach den verschiedenen Zeugenaussagen nicht übermäßig schnell gewesen. Als er plötzlich auf eine Distanz von etwa 5 Metern den Lastkraftwagen vor sich in die Straße einbiegen sah, wollte er noch sein Motorrad herumreißen, doch gelang es ihm nicht mehr vorbeizukommen. Der Fahrer des Lastkraftwagens gab vor Gericht an, er habe vor Einbiegen in die Bundesstraße nach beiden Seiten Ausschau gehalten, ob die Straße frei sei, dabei aber den Motorradfahrer nicht gesehen. Die Sicht beider Fahrer kann durch zwei Personenkraftwagen, die in jenem Augenblick vor der Tankstelle Schrafft bedient wurden, behindert gewesen sein.

Um sich ein genaues Bild vom Hergang des Unfalls machen zu können, begab sich das Gericht mit den Angeklagten an den Ort des Unfalls. Nach Rückkunft von diesem Lokaltermin führte der Amtsanwalt in seinem Strafantrag aus, daß zwar das Verschulden des Lastkraftwagenführers zweifellos das größere gewesen sei, doch hätte auch der Motorradfahrer nicht nur geradeaus, sondern auch nach der Seite sehen müssen, da er auch damit rechnen konnte, daß von der Tankstelle ein Auto wieder auf die Fahrbahn zu-

rückfahre. Da jedoch der Motorradfahrer durch seine Knieverletzung bereits sehr schwer gestraft ist, beantragte er für ihn nur eine Geldstrafe von 15 DM wegen Uebertretung von Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung. Für den Lastkraftwagenfahrer, der sich außerdem noch eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht hat, hielt er eine Geldstrafe von 60 DM für angebracht.

Der Verteidiger des Motorradfahrers plädierte auf Freispruch für seinen Mandanten. Dieser habe geradeaus geschaut, wo eine scharfe Kurve die ganze Aufmerksamkeit erfordert. Mit einem so vorschriftswidrigen Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer brauchte er nicht zu rechnen, denn man könne ja von Menschen nichts Uebermenschliches verlangen.

Der Richter schloß sich jedoch im wesentlichen der Auffassung des Amtsanwalts an. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen der Uebertretung der Bestimmungen der StVO. zu einer Geldstrafe von 75 DM verurteilt. Hinsichtlich des Motorradfahrers stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß sich ein Kraftfahrer immer so zu verhalten habe, daß er auch bei überraschenden Momenten, etwa wenn ein Kind in die Fahrbahn läuft oder sich Ähnliches ereignet, noch rechtzeitig bremsen oder ausweichen könne. Wie im Strafantrag vorgeschlagen wurde der Motorradfahrer wegen Uebertretung von Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung zu 15 DM Geldstrafe verurteilt, wobei der Körperschaden, den er davongetragen hat, strafmildernd berücksichtigt wurde.

Nachrichten aus der Goldstadt

Pforzheim. Die amerikanischen Besatzungstruppen beschenkten auch dieses Jahr wieder bedürftige deutsche Kinder mit Weihnachtsgaben. Insgesamt wurden 1000 Kinder der Stadt und des Landkreises Pforzheim mit Bekleidungsstücken und Süßigkeiten bedacht.

Letzte Woche wurde das neue große Filmtheater eröffnet, das seit dreieinhalb Monaten in der Leopoldstraße im Bau ist. Mit 1000 Sitzplätzen stellt das „Universum“ das größte Lichtspieltheater der Goldstadt dar. Die Bildfläche der Leinwand hat eine Ausdehnung von 27 Quadratmeter.

Sonderzugsgäste aus dem Rheinland

Freudenstadt. Der auf morgen angekündigte Silvesterzug der Bundesbahn, der „klingende Rheinländer“ (der im vergangenen Jahr Wildbad besuchte), hat großes Interesse gefunden. Man erwartet rund 500 Sonderzugsgäste, die Silvester und Neujahr in Freudenstadt verbringen wollen.

Bücher und Zeitschriften

„Der polizeiliche Eingriff in Freiheiten und Rechte“. Bd. 7 der wissenschaftlichen Schriften des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten. 432 S. (Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt/M.)

In den Landesverfassungen wie im Bonner Grundgesetz bilden die Grundrechtsartikel einen wesentlichen, wenn nicht den hervorragenden Bestandteil. Dies mit gutem Grund, haben es doch die bitteren Erfahrungen mit dem ungehemmten Totalitarismus des Dritten Reiches nur allzu nachdrücklich ins Bewußtsein gebracht, daß die Grundrechte mehr sind als lediglich „Symbole“. Sie geben die rechtliche Grundlage des Volkswillens, daß der Staat letzten und juristisch faßbaren Bindungen und Beschränkungen unterworfen sein soll. Der Bürger muß wissen, daß die staatlichen Organe an höhere Normen gebunden sind, die ihm die Sphäre der Freiheit, der Selbstgestaltung und der Selbstverantwortung garantieren und ihn gleichzeitig gegen jeden Mißbrauch der staatlichen Gewalten sichern. Andererseits bedarf aber auch die Freiheit der Bändigung und der Einordnung in die Erfordernisse der Gemeinschaft, der Bindung an feste, ebenso rechtliche Normen. In dieser Doppelgestaltigkeit der Grundrechte liegt ihre Problematik. Sie sollen dem Bürger auf der einen Seite alle ihm zustehenden Freiheiten sichern und auf der anderen Seite dem Staate geben, was des Staates ist. Hier für beide Teile die Grenzen aufzuzeigen, hat sich das vorliegende Werk zur Aufgabe gemacht, das von einer Studiengruppe unter Oberleitung von Prof. Erich Kaufmann, Rechtsberater für völkerrechtliche Angelegenheiten im Bundeskanzleramt, bearbeitet worden ist. Das Buch befaßt sich mit Theorie und Praxis der vorläufigen Festnahme, Durchsuchung und Beschlagnahme und gibt auf alle damit zusammenhängenden Fragen eine erschöpfende Auskunft.

F. A. Hermens, „Demokratie oder Anarchie“. Band 8 der wissenschaftlichen Schriften des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten, Frankfurt/M. 412 S. Halbleinen 6 DM. (Wolfgang Metzner Verlag Frankfurt/M.)

Die Kommunalwahlen vom 18. November, bei denen das Verhältniswahlrecht in Gemeinden mit mehreren Listen verschiedentlich die merkwürdig erscheinende Tatsache schuf, daß Bewerber mit relativ niedriger Stimmenzahl vor denen mit höheren Wählerziffern „zum Zuge kamen“, haben erneut die Diskussion um das Verhältniswahlrecht aufleben lassen. Zu diesen Gesprächen, denen leider nur allzu oft das sachlich fundierte Wissen fehlt, vermag das Werk von F. A. Hermens einen wesentlichen Beitrag zu geben. Der aus Westfalen stammende Verfasser ist Professor für politische Wissenschaften an einer amerikanischen Universität. Er besaß den Mut, 1944 ein Buch zu schreiben, in dem er eine gerechte Behandlung der Deutschen nach Kriegsende und ihre raschestmögliche Wiederaufnahme in die Völkerfamilie forderte. Als anerkannter internationaler Experte auf dem Gebiete des Wahlrechts kommt er in dem vorliegenden Werk, das eine Neubearbeitung seines früher in Amerika erschienenen Buchs darstellt, zu dem Schluß, daß ein reibungsloses Funktionieren der parlamentarischen Staatsform nur durch das Verhältniswahlrecht gewährleistet wird. Zahlreiche Beispiele der Wahlentscheidungen seit 1919 belegen diese Auffassung. Eine gründliche analytische Arbeit, die bei aller wissenschaftlichen Exaktheit dennoch allgemeinverständlich geschrieben und damit geeignet ist, auch breiteren Schichten die Bedeutung des Erkschlusses zur echten Persönlichkeitswahl (Mehrheitswahl) darzulegen.

Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten

Mit der Lösung der Neujahrswunschenthebungskarten werden die Glückwünsche zum Jahreswechsel und der Verzicht auf persönliche oder schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht. Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtung eines Mindestbetrages von 1 DM für die Person bei der Stadtkasse. Die Namen der Kartenabnehmer werden in der örtlichen Presse am 30. Dezember veröffentlicht. Der Betrag wird ausschließlich zu Sonderhelfzwecken für Bedürftige verwendet.

Dekan Esche Stadtpfarrer Winter Bürgermeister Secher

Am Montag, den 31. Dezember d. Js., bleiben wegen des Jahresabschlusses unsere Geschäftsräume für den Publikumsverkehr geschlossen!
Kreissparkasse Calw
Volksbank Calw e.G.m.b.H., Calw

STATT KARTEN
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Samstag, den 29. Dezember 1951, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollwangen stattfindenden
HOCHZEITSFEIER
freundlichst einzuladen.
HERMANN GREULE, Oberkollwangen
LORE GENTH, Calmbach
Kirchgang 12 Uhr in Oberkollwangen

Autovermietung f. Selbstfahrer
SCHÄBERLE, Calw, Telefon 764.

RÖTENBACH
Zur
Metzelsuppe
am Sonntag, 30. Dezember
ladet freundlichst ein
Familie Pfrommer zum „Hirsch“

Eine 34 Wochen trachtige **Kalbin Rind** sowie ein Rind unter zwei die Wahl, setzt dem Verkauf aus
Karl Keppler, Milchsammelstelle Breitenberg

Ein 6 Monate altes **Rind** hat zu verkaufen.
Georg Rölller, Zavelstein
Verkaufe erstklassige **Nutz- und Fahrkuh** samt Kalb
Karl Helm, Gechingen, Tel. 66

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Salon Odermatt

Ihre Vermählung geben bekannt
HARALD WEGNER
ANNY WEGNER
geb. Gackenhelmer
Schifferstadt Calw
28. Dezember 1951

Der heutigen Ausgabe liegt unser Wandkalender für das Jahr 1952 bei.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw
Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Gesäßtstelle) angenommen

Auch in **TRAUER KLEIDUNG** die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Eiber
Pforzheim an Sedanplatz

Postkarten
Briefbogen
Rundschriften
Rechnungen
Prospekte